

Einzelpreis 5000 Mf.

Bezugspreis für September wenn vor dem 5. September entrichtet:
In der Reichshälfte 110.000 Mf. pol.
Durch Zeitungsboten 120.000
die Post 120.000
Ausland 150.000
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung bezahlt. Unterlängt eingeholte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 96.

Lodz, Sonnabend, den 8. September 1923.

1. Jahrgang.

Vor einem Verhandlungsangebot Deutschlands.

Berlin, 7. September. (Pat.) Gestern saß eine vertrauliche Konferenz des Reichskanzlers mit den Delegierten der besetzten Gebiete statt, auf der er sich sehr optimistisch über die außenpolitische Lage des Reiches äußerte. Das „Düsseldorfer Tageblatt“ erfährt, daß Dr. Stresemann erklärt habe, man müsse in nächster Zeit ein Verhandlungsangebot Deutschlands an Frankreich und England erwarten.

Der wirtschaftliche Niedergang des Deutschen Reiches.

Berlin, 7. September (Pat.) Im Laufe des gestrigen Tages ist der Dollar auf 42 Millionen gestiegen. Die deutsche Reichsregierung hat außer der Goldanleihe beschlossen, vermittels Ausgabe einer festen Grundlage bewährter Geldnoten wie überständige Zahlungsmittel zu schaffen. Neben der Reichsbank soll eine autonome Emissionsbank geschaffen werden, die der Aufsicht des Staates unterstellt sein soll.

Der italienisch-griechische Konflikt.

Italienische Hoffnungen.

Rom, 7. September. (Pat.) „Tribuna“ berichtet aus Rom, daß die Regierung, die beim Völkerbund in der Erledigung des italienisch-griechischen Konflikts eingetreten ist, als ein Anreichen zugunsten der italienischen These eingehen wird. In Rom hat sich zumindest der Eindruck einer moralischen Solidarität der lateinischen Rasse vertreten, da sich angedeutet auch noch Rumänen hinzugesellt haben.

„Sicherungsmaßnahmen“ der Italiener.

Rom, 7. September. (Pat.) Die Agentur Stefanini meldet die Besetzung von Bayros und einigen anderen Inseln um Korfu durch die Italiener. Diese Aktion soll keine weitere Ausdehnung der Besetzung, sondern lediglich eine Sicherung Korfus (1) bedeuten, da die Frage kommenden Inseln zu dem Verteidigungssystem Korfu gelöste.

Verhaftung der Mörder?

Rom, 7. September. (Pat.) „Popolo d'Italia“ berichtet, daß die griechische Regierung aneblich auf die Spur der Mörder der italienischen Grenzkommision gekommen ist. Zwei von ihnen sind bereits verhaftet. Die übrigen werden verfolgt.

Rom, 7. September. (Pat.) Die Stefanini-Agentur berichtet aus Tirana: Die Untersuchung der Leichen der ermordeten italienischen Offiziere hat ergeben, daß die Mörder mit Explosivstoffen geschossen hatten.

Athen, 7. September. (Pat.) Die griechische Handelskammer hat die Handelsbezirchen mit den italienischen Firmen in Griechenland abgebrochen.

Ungarns vorbildliche Minderheitenbehandlung.

Die Sprachen- und Schulbestimmungen.

Der Unterrichtsminister hat eine Verordnung über die Anwendung der Minderheitensprache als Unterrichtssprache in den Volksschulen erlassen. Der Vertrag von Trianon verpflichtete die ungarische Regierung im Einlaß mit den sogenannten Minderheitenverträgen, die zur Sicherung der Minderheitensprache bei losgerissenen ungarischen Bevölkerung abschlossen wurden, dort wo fremdsprachige ungarische Staatsbürger einen bedeutenden Teil der Bevölkerung bilden, dem Volkerrecht entsprechende Gleichheiten zu gewähren, damit die Kinder fremdsprachiger Staatsbürger in den Elementarschulen in ihrer Muttersprache unterrichtet werden können. In Ausführung dieser Verpflichtung hat die ungarische Regierung bereits eine Verordnung erlassen, wonach in staatlichen und Gemeindeschulen dort, wo die Zahl der ein und derselben Minderheitensprache angehörenden Schülern 40 v. H. erreicht oder mehr die fremdsprachigen ungarischen Staatsbürger die Mehrheit der Bevölkerung bilden, auf Wunsch der Eltern die Muttersprache der betreffenden Minderheit in einer entsprechenden Zahl von Schulklassen als Unterrichtssprache anzuwenden ist, ohne

Berlin, 7. September. (Pat.) Gestern und heute beriet das Reichskabinett über die Schaffung einer Emissionsbank für eine durch Gold gesicherte Valuta. Die Bank wird autonom sein und auf Privatkapital sowie auch Reichsbankkapital gegründet werden. Die Bank wird einer staatlichen Kontrolle unterstehen, ebenso werden für diesen Zweck ausländische Währungen zwangsweise eingefordert werden. Ein hierfür bestimmt erkannter Kommissar mit diktatorischer Machtvolkommenheit wird über die Ausführung der Verordnungen wachen. Für diesen Posten ist Dr. Pfeiffer, ehemaliger Abflügungskommissar ausgesucht.

Berlin, 7. September. (Pat.) Auf einer Versammlung der Demokratischen Partei forderte der Schriftleiter der „Rheinischen Zeitung“, Bernhard, daß die gewesenen Reichsfinanzminister Rosenberg, Berger, und Herries wegen ihrer Wirtschaftspolitik vor das Reichsgericht gestellt würden.

dass die auf den obligatorischen Unterricht in der ungarischen Sprache bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen dadurch verletzt werden. Die Verordnung des Unterrichtsministers stellt nun drei Schultypen auf: 1. solche, in denen die Unterrichtssprache die betreffende Minderheitensprache ist, wobei die ungarische Sprache ordentlicher und obligatorischer Lehrsprache ist; 2. Schulen mit gemischter ungarischer und Minderheitensprache als Unterrichtssprache; 3. Schulen mit ungarischer Lehrsprache, wobei die betreffende Minderheitensprache ordentlicher und obligatorischer Lehrsprache ist. Die Muttersprache ist nach Bedarf als HilfsSprache neben der ungarischen Unterrichtssprache in allen Schulen anzuwenden. Der Religionsunterricht erfolgt in sämtlichen Schulen in der Muttersprache.

Der Schutz der Minderheitenrechte in Estland.

Im Hinblick auf die Verhandlungen über die Minderheitenrechte in Estland im Völkerkongress wurde vor einer aus der estnisch-niederländischen Regierung unter dem Vorsitz des Staatsämbtes gebildeten Kommission eine Deklaration über den Schutz der Rechte der völkischen Minderheiten ausgearbeitet, die telegraphisch nach Genf übermittelt und dort vom estnischen Vertreter dem Völkerkongress überreicht worden ist. Wie wir hören, wird durch diese Deklaration die Rechte, die den Angehörigen der völkischen Minderheiten laut Grundgesetz zustehen, unter den Schutz des Völkerbundes gestellt.

Japans neues Kabinett.

Tokio, 6. September. Das neue Kabinett ist wie folgt besetzt: Ministerpräsident und Außenminister: Adm. Graf Yamamoto; Finanzen: Graf Goto; Finanzen: Inne; Krieg: General Tanaka; Ackerbau und Handel: Den; Justiz: Yamamoto; Verkehr und Unterricht: Inukai; Marine: Adm. Takarabe. Das Kabinett ist nur als Übergangsregierung anzusehen, das bis zu den Neuwahlen im Jahre 1924 bestehen bleiben soll, wo dann die Gruppierung der Parteien im Parlament anschlagend sein wird.

Zum Erdbeben in Japan.

Wie aus London berichtet wird, sind während des Erdbebens zwei große japanische Kriegsschiffe untergegangen.

„Petit Parisien“ meldet aus London, daß der japanische Innenminister einen amtlichen Bericht über die Erdbebenkatastrophen veröffentlicht habe. Demnach sind in Tokio 300.000, in Yokohama 100.000 und auf der Insel Honshu 200.000 Personen ums Leben gekommen. Außerdem gibt es in Tokio 100.000 Verwundete, während 350.000 obdachlos sind.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die ausländischen Postämter in der Türkei am 20. September geschlossen und von dem türkischen Hauptpostamt übernommen werden sollen.

Verichtet mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 1800 Mf. pol.
Die 3-gesp. Reklamez. (Millim.) 6000 -
Eingeschloßt im lokalen Teile 12000 -
bis zum 6. September wenn im voraus
entrichtet.

Für arbeitssuchende besondere Vergütungen, Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsförderung 50%, Zuschlag Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Dornenpfad des Herrn Präsidenten.

In der gestrigen Ausgabe der hiesigen „Republike“ finden wir unter vorstehender Überschrift einen Aufsatz, der sich eingehend mit jenem Abschnitt der Lubliner Rede des Staatspräsidenten Wojciechowski beschäftigt, den wir bereits in der letzten Donnerstag-Ausgabe der „Freie Presse“ unter der Spalte „Was ist eigentlich Demokratie?“ in der Kommentierung des Warich „Robotnik“ veröffentlichten. Wir lassen diesen Aufsatz, der in treffender Weise die einzigen möglichen Schlüssefolgerungen aus den Worten des Staatspräsidenten zieht, nachstehend ungetilgt folgen.

Die Schriftleitung.

Die Rolle und die Befugnisse des republikanischen Staatsoberhauptes sind in den verschiedenen Staaten so ungleich, daß man sich nicht zu wundern braucht, daß diese Kompetenzen bei uns seit längerer Zeit eine lebhafte Polemik herorgerufen haben. Im Gesetzgebenden (ersten) Sejm, wo noch die unklar abgeschaffte „Kleine Konstitution“ verpflichtete, legte sich seinerzeit der frühere Staatschef Miliuski seine Rolle anders aus und anders tat dies auch ein Teil des Sejms. Die beschränkten Aufgaben des Staatschefs waren zugleich auch die Übergabe Polens, der als läufige und unternehmungsfreudige Natur sich mit der ihm vom Gesetz vorgezeichneten überaus bescheidenen Rolle nicht aufzuleben geben konnte. Als im zweiten (heutigen) Sejm die „Große Verfassung“ vom 17. März 1921 in Kraft zu treten begann, bestanden schon keinerlei Zweifel mehr darüber, daß der Präsident nur mehr rein repräsentative Funktionen ausübt. Da eine derart verchwundene Rolle aber dem Charakter Polens nicht entsprach, zog er seine Kandidatur zurück, obwohl er leicht eine Wahl hätte erlangen können, wovon die Wahl des auf krasse Weise verschobenen Präsidenten Narutowicz sowie die Wahl des gegenwärtigen Präsidenten Wojciechowski mit der Mehrheit des Sejms gegen die Stimmen der Ghengi zeugt.

Trotz des ausdrücklichen Wortsatzes der Verfassung dauern die Streitigkeiten über die Befugnisse des Präsidenten immer noch fort. Der Präsident Wojciechowski tat gut daran, daß er in einer der zahlreichen legitiem an verschiedenen Orten gehaltenen Reden, und zwar in der Pulawer Rede, ausführte, wie er selbst seine Rolle auffaßt. Und so erfahren wir, zur Gestaltung der Freiheit der Demokratie und des Republikanertums, daß nach Ansicht des Herrn Präsidenten eine passive Rolle für ein Staatsoberhaupt Polens tatsächlich für aktive und selbständige Natur unangemessen, dornen- und leidvoll ist, daß es aber anders nicht sein könne, wenn er sich nicht mit der Verfassung in Widerstrich befürben wolle.

Ungeachtet dieser klaren Erklärung ist der Kompetenzstreit noch immer nicht erledigt. Es bleibt nämlich noch eine Einzelheit zur Entscheidung übrig. Wir wissen bereits, daß es dem Staatspräsidenten nicht gestattet ist, den Willen des Sejms bzw. der Regierung entgegenzuarbeiten, es bleibt aber noch die Frage, ob es ihm erlaubt ist, sich öffentlich im amtlichen Charakter im Geiste, gewisser Parteien und im Gegensatz zu den Ansichten der übrigen Parteien auszusprechen. Diese Frage drängt sich einem anlässlich eines gewissen Abschnittes der vom Staatspräsidenten in Lublin gehaltenen Rede auf. Versuchen wir, ohne in diesem Augenblick nach einer Lösung dieser grundlegenden Streitfrage zu suchen, die sachliche Seite des selben zu prüfen. Der Abschnitt der Rede des Staatspräsidenten, von dem hier die Rede ist, lautet:

„Vor allem wiederhole ich immer häufiger und fühle hierzu das Bedürfnis, daß wir dessen stets eingedenkt sein müssen, daß wir Polen sind, ein Volk aber ist nicht irgendwer. Hierzu haben wir in den Seiten des Niederganges und der Unfreiheit vergessen und fingen an, uns anderen anzugeleichen, mit anderen zu liebgewöhnen (umzugehen), uns um andere zu sorgen und aus Polen nahezu eine Herberge zu machen, in dem

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 249.000 poln. Mark.

Vor einem Verhandlungsangebot Deutschlands.

Der wirtschaftliche Niedergang des Deutschen Reichs.

Ungarns vorbildliche Minderheitenbehandlung.

Wer sind die neuen Männer in der Regierung?

Heute: Illustrierte Sonntagsbeilage.

jeder Hauswirterrecht hatte. Dafür müssen wir heute, wo wir endlich die Unabhängigkeit erlangt haben, dieses unser Recht eines Wirts stark betonen. Wenn ich euch hierzu aufrufe, ich, der ich, wie aus meiner ganzen Vergangenheit hervorgeht, zu der demokratischen Idee am treuesten halte, so tue ich dies aus der tiefsten Überzeugung heraus, daß der polnische Wirt niemanden ein Unrecht zufügen wird — doch unter der Bedingung, daß nur er in Polen wirtschaften, nur er regieren und leben wird."

Diese Auffassung entspricht der von den Rechtsparteien ständig vertretenen Theorie von der „rein polnischen Mehrheit“, die angeblich allein zur Ausübung des Regimes in Polen berechtigt sein soll. Die Bißepresse hat sich mit dieser Theorie vielfach auseinandergesetzt, indem sie ausführte, daß sie ebenso autide-mokratisch wie verfassungswidrig ist. Im gegebenen Falle tritt jedoch noch ein anderer Umstand hinzu. Der Herr Präsident Wojciechowski ist nämlich entgegen dieser nationalistischen Theorie gewählt worden, weil dies mit den Stimmen der Linksparteien und der obłotischen Minderheiten gegen die „wahhaft und ungefährlich polnische“ Chjena geschah. Dadurch wird also ein aufsehenerregendes Dilemma geschaffen. Entweder entspricht diese Theorie der Verfassung und ist allein patriotisch, dann darf aber der dieser Theorie zuvor gewählte Präsident diese Würde nicht innehaben — oder aber sie steht im Gegensatz zu der Verfassung, dann darf der Herr Präsident als Hüter der Verfassung eine solche Theorie nicht vertreten.

Was den Demokratismus dieser These betrifft, so wäre die unter der Flagge der Demokratie segelnde heimliche nationalistische Auffassung sehr originell. Sicher urteilte die Demokratie nämlich geradezu entgegengesetzt. Solange das polnische Volk unterjocht war, fand man ihm einen rein nationalistischen Standpunkt leichter verzeihen. Gegenwärtig aber, wo das polnische Volk einen Staat besitzt, muß für es der staatliche Gesichtspunkt maßgebend sein. Jeder, der ein Bürger Polens ist, ist auch in politischer Beziehung ein Pole und hat gleiche Rechte. Jede andere Theorie würde nur eine Einfästung des polnischen Volkes in seine ethnographischen Grenzen bedeuten. Denkt nun nur die Mehrheit regieren soll und die Minderheit regiert werden muss, so bildet doch die polnische Bevölkerung in den Grenzmarken die Minderheit.

Nicht sehr verständlich ist es auch, wodurch Polen ein „Absteigerquartier“ geworden ist. Der größte Teil des Andersstammigen Polens bildet entweder eine Besiedlung, die seit jeher im Staate ausländisch ist, oder die seit Jahrhunderten hier wohnt. Ein kleines Häuslein von vorübergehend in Polen Asylrecht genießenden Leuten kommt doch wohl nicht in Betracht. Es geht doch nicht darum, daß Mehrheit sich unbedingt nach der Nationalität gruppieren muß. Wenn auf der einen Seite die Reaktion und auf der anderen die Demokratie zu stehen kommt, so kann man nicht die Rechte dieser oder jener Seite nur deshalb schmälern, weil von der einen Seite eine „reine“ Mehrheit vorhanden ist und von der anderer Seite eine „gemischte“. Die Wahl des Sejmarschalls Trompeynski im ersten Sejm durch die Stimme des Abg. Robbiner bestätigt war ebenso gesetzlich wie die Wahl des Präsidenten Wojciechowski im zweiten Sejm durch die Stimmen aller Volksminderheiten.

Die Behauptung, man könne human über die Bevölkerung herrschen, die keine politischen Rechte genießt, hat sich bisher in keinem Staat bewährt. Auch in Polen hat sich dies nicht verwirklicht. Seit Beginn der Bewegungen um die Schaffung einer „rein polnischen“ Regierung entwickelt Herr Sironski in der „Rzec pospolita“ dieselbe Theorie, die auf der politischen Verfolgung der Andersstammigen beruht, aber die Provinz erbringt den Beweis, daß es auf sozialen Gebiete keine „Wunder an der Weitseite“ gibt. Daher verlangt es auch der Demokratismus, daß das polnische Volk nach Erlangung der Unabhängigkeit sich anderen demokratischen Staaten angliedern beginnt, wo man von nationalistischen Ausnahmen Abstinenz nichts hört.

Die Theorie von den „Hauswirterrechten“ und den „Fremden“ könnte dagegen in anderer Beziehung zu statten kommen. Es ist eine unwiderlegbare Wahrheit, daß nur die Polen im staatsrechtlichen Sinne dieses Wortes (die Bürger Polens) die Wite Polens sein müßten, denn andernfalls gäbe es keine Unabhängigkeit. Dagegen überlassen die Gott und Vaterland-Nationalisten, die so misgünstig in bezug auf die Zurückstellung von Rechten an ihre Mitbürger anderer Sprache oder anderen Glaubens sind, Polen wirklich Ansändern zur Deutlichkeit, und noch dazu den allgefeierlichsten, den internationalen Wucherern und Ausbunttern.

Wenn der Herr Präsident vor einem solchen „Liebäugeln mit anderen“ und vor einem solchen „Herberge-Machen aus Polen“ für fremde Geschäftsmacher gewarnt hätte, so würde ein solcher Gedanke tatsächlich davon zeugen, daß der Herr Präsident der demokratischen Idee, der er in der Vergangenheit huldigte, treueblieben ist.

Wer sind die neuen Männer in der Regierung?

Wie wir bereits in Nr. 91 der „Freien Presse“ berichtet, hat eine Umbildung der Warschauer Regierung stattgefunden. In Ergänzung unserer Meldung sei noch

folgendes über die Persönlichkeiten und den Werdegang der neuen Männer nachgetragen:

Der neue polnische Finanzminister Wladyslaw Kucharski ist 1884 in Krakau geboren und hat die Technische Hochschule in Lemberg absolviert, dann war er in Krakau als Ingenieur und Industrieller tätig. In seinem Beruf befindet sich eine Metallwarenfabrik, außerdem verfügt er über ein Landgut in der Nähe von Krakau. Vorgetreten ist er bereits als Leiter des Versorgungsamtes der polnischen Hauptstadtkommission und als Beamter des Ministeriums des ehemals preußischen Teilstaates in den Jahren 1918 bis 1921. In den Sejm wurde er gewählt von der Nationaldemokratie. Am 28. Mai 1923 die national-polnische Regierung gebildet wurde, übernahm er das Handelsministerium, um jetzt auf die Finanzen überzugehen.

Der neue Minister für Handel und Industrie Marian Szubrowski ist 1884 in Jarosław geboren und hat die Bergakademie zu Löwen bestanden. Er war leitender Direktor der Berggesellschaft T. P. G. in Warschau. Außerdem war erstellvertretender Vorsitzender des Landesparlamentarates und hat sich überhaupt viel mit der Bewirtschaftung des Petroleum beschäftigt. Als Abgeordneter der Piastenpartei wurde er 1922 in den Sejm gewählt.

Der neue Arbeitsminister Stefan Smulski ist 1879 geboren und hat in Kiel Mathematik und in Odessa Jura studiert. Von Beruf ist er Advokat in Warschau. Nach Ausbruch der Revolution übernahm er den Vorsitz im Verbände polnischer Soldaten im Kiewer Distrikt und organisierte polnische Heeresabteilungen. Kurze Zeit hindurch war er Wojewode in Wolhynien und vom Dezember 1921 an Vizepräsident von Warschau. Von der Nationaldemokratie wurde er im November 1922 in den Senat gewählt und hat hier eine maßgebende Rolle zu spielen verstanden.

Die amerikanische Anleihe einer Tata Morgana.

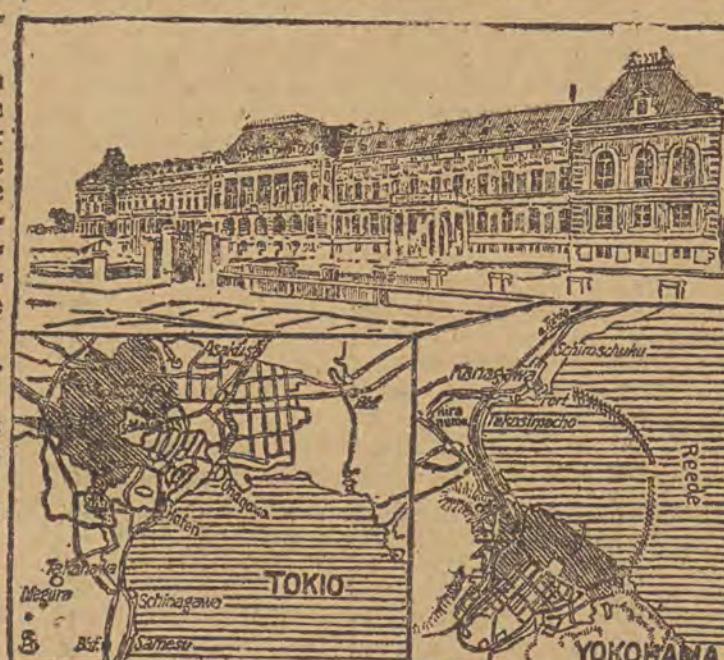
Über die amerikanische Anleihe gehen die seltsamsten Gerüchte, die auch eigentümlicherweise von Regierungssseite bisher nicht bestreitet sind. Danach kommt die Anleihe vorläufig nicht zu stande, da man von amerikanischer Seite nicht einverstanden ist, daß Senator Hammerling die Anleihe unterzeichnet. Auch der polnische Botschafter in Paris, Graf Zamoyski, hat noch nicht unterzeichnet, wie man annimmt, aus Bedenken gegen die Schwere der Bedingungen. Auf jeden Fall ist die Anleihe keineswegs so sicher, wie sie von Regierungssseite dargestellt wurde. In der tschechischen Presse werden Nachrichten weitergegeben, die aus London kommen, wonach der frühere polnische Finanzminister Rybarski in London mit Vertretern Londoner Banken über eine andere Anleihe für Polen verhandelt.

Parlamentsnachrichten.

„Ein weiterer Bankrott“.

Unter dieser Überschrift schreibt der „Robotnik“: „Abg. Wachowiak, der bisherige Vorsitzende des Klubs der N. P. A., legte sowohl dieses Amt wie auch die Abgeordnetenwürde nieder. Dies läßt sich mit dem Mißerfolg seiner Politik erklären, die auf ein Einvernehmen mit der Chjena-Piast-Regierung abzielte.“

Abg. Wachowiak, der frühere Vizeminister für das ehemals preußische Teilstaat, ist unseren Lesern kein Unbekannter. Es ist dies derselbe Herr, gegen welchen sich unser Artikel „Wachowiak, der Oberpole“ richtete, welcher dieser Tage Gegenstand einer Gerichtsverhandlung war.



Das große Erdbeben in Japan.

Die zerstörten Teile der Städte Tokio und Yokohama (schraffiert).

Oben das zerstörte Justizgebäude in Tokio.

Dr. med. GUSTAV RACZEK

herz- und Lungenerkrankungen.

Empfängt von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr abends.

GDANSKA 93. TEL. 20-38. 2700

Zahnarzt
Leopold Günther

empfängt wieder.

Lokales.

Sob, den 8. September 1923.
"Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon."

Motthaus 6. 24.

Vor einer Reihe von Jahren war ich abgeordnet worden zu einer Versammlung ganz eigener Art. In einer großen deutschen Stadt kamen wir zusammen aus allen Teilen der Welt, Jugend in der tödlichen Blüte ihrer Jahre, Jugend, mit dem noch viel tödlicherem Schmuck eines Herzens, das Jesu geweiht war, Jugendverbände für entschiedene Christentum.

Heute kommen Vertreter solcher Jugendverbände in unserer Stadt zusammen. Gott segne diese Tätigkeit und schaffe eine bleibende Frucht! Wie noi ist doch gerade auch unserem Lande eine Jugend, die sich entscheiden zu Jesus bekannt.

Doch Gott verlangt solche Entscheidung wahrlich nicht nur von den jungen Christen. Er stellt in Seinem heiligen Wort auch uns ältere immer wieder vor ein Gericht — Oder! Solch ein Wort wunderbar klar und wunderbar tief ist das Wort unseres Textes. So schließt der 1. Vers unseres heiligen Evangeliums. An wievielen Stellen wird heut über dies Wort gepredigt werden! Unzählige ernste Christen, die nach schöner, alter Sitte am Sonntagmorgen zum Morgenmorgen Evangelium und Epistel lesen, werden darüber nachdenken, aus Taubenden wird das inbegriffene Gebet emporsteigen: Herr schenke unseres Landes Zeit wieder entschiedene Christen!

Ja, die Zukunft ist immer ein ganz besonders gefährlicher Feind des Christentums gewesen. Seit unter dem großen Kaiser Konstantin das Christentum Staatsreligion wurde, und seit es sozusagen zum guten Ton gehörte, Christ zu sein, hat wohl die große Masse der Christen zu solchen lauer, unentschiedenen Christen gehört.

Das ist ein ungeheuerer Schade. Wir wissen aus Offenbarung 3. 15, 16, wie streng die Heilige Schrift gerade darüber urteilt. Aber auch da ist es ganz und gar verkehrt über die Laiheit der Christen zu janmern. Wer voll und ungeheuer wichtig ist es hingegen, daß jeder sich vor die Frage stellt: Wohin gehöre ich? Der fernhaie Dichter Ernst Moritz Arndt sagt in einem seinen Liedern: „Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Hälften.“ Sie sich zu, daß du nicht zu den Halben, den Lauen und Unentschiedenen gehörst, sondern daß du ein entschiedener Nachfolger Jesu Christi bist.

P. Sch.

Die Deutschen und die Stadtratwahl in Ruda. Wie bereits berichtet wurde, finden am morgigen Sonntag in Ruda-Pabianica die Wahlen in den ersten Stadtrat statt. Es ist notwendig, daß alle wahlberechtigten Deutschen von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen und für die deutsche Liste Nr. 3 ihre Stimme abgeben. Diese Liste weist die Namen folgender Bürger von Ruda auf: 1. Obermann Edel, Fabrikbesitzer in Neu-Rudic; 2. Rost Heinrich, Weber in Ruda; Lange August, Lehrer in Ruda; 4. Kreuz Julius, Kaufmann in Ruda; 5. Schröder Leon, Fabrikbesitzer in Ruda; 6. Müller Josef, Weber in Ruda; 7. Probst Paul, Buchhändler in Ruda; 8. Obermann Karl, Bürobeamter in Ruda; 9. Kret Oskar, Weber in Ruda; 10. Süder Alfred, Webmeister in Ruda; 11. Schäfer Heinrich, Bäcker in Ruda; 12. Hesse Adolf, Kaufbesitzer in Ruda; 13. Schiele Alfons, Direktor in Neu-Rudic; 14. Kaufmann Ludwig, Fabrikbesitzer in Neu-Rudic; 15. Neusiedl Hugo, Fabrikant in Chackula; 16. Pfeiffer Cäsar, Webmeister in Ruda; 17. Bayer Arnold, Fabrikbesitzer in Neu-Rudic; 18. Neidner Benjamin, Drucker, Neu-Rudic. Niemand versäume seine Bürgerpflicht! Die Wahl ist von 8—10 Uhr geöffnet.

Freikirchlicher Vortrag. Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 9. September, um 8 Uhr vormittags, wird, so Gott will, Unterzeichner in der Turnhalle Galowstraße 82 einen Vortrag über das Thema: „Wer und was ist die Kirche?“ halten. Alle, die sich für die lutherische Freikirche interessieren, sind hierzu herzlich eingeladen. Eintritt frei.

G. Maliszewski.
Brebigmatlandrat der ev.-luth. Freikirche.
Feuerwehrkonzert. Anlässlich der heute stattfindenden Tagung der Feuerwehr aus der Wojewodschaft Lodz veranstaltet die Lodzer Freiwillige Feuerwehr (rydzdżajnara 64) heute abend um 8 Uhr ein Konzert, das sich aus 19 Punkten zusammensetzt und an dem der Kapellmeister Chojański, Tölg, Tonsfeld und Silakowski mitwirken.

Heil den wackeren Wehrmännern!

Die Verwaltung und das Kommando der Lodzer freiwilligen Feuerwehr haben aus Anlaß der heute und morgen in Lodzi stattfindenden Tagung der Feuerwehren der Lodzer Woiwodschaft an die Bürger von Lodzi folgenden Aufruf gerichtet:

Am 8. und 9. September wird in unserer Stadt der erste Feuerwehrkongreß der Lodzer Woiwodschaft tagen.

Zum ersten Male besuchen unsere Stadt die Feuerwehrmänner aus den verschiedensten Städten, um einen Feuerwehrverband der Feuerwehren zu gründen, sowie im Poniatowski-Park Nebenunten vorzuführen, ihre bisherige Aufführung zu zeigen und Kenntnis, Kraft und Energie für die weitere Tätigkeit zu sammeln, getreu ihrer Losung: Gott zur Ehre, dem nächsten zur Wehr!

Mitbürger! Was ist uns allen der Feuerwehrmann, dieser Sohn, der Tag und Nacht, sein ganzes Leben hindurch uneigennützig über unser Hab und Gut wacht? Wir erinnern Euch an diesen Kongreß, wie wollen Eure Aufmerksamkeit dorüber richten, damit Ihr Euch an den beiden Tagen fort zahlreich einfindet, wo die Veranstaltungen der Feuerwehr stattfinden, und zwar am 8. September um 8 Uhr morgens zum Gottesdienst in der St. Stanislaus-Kirche Kathedrale und am Nachmittag zu den Übungen im Poniatowski-Park in der Panskastraße.

Verjammelt Euch auf den Straßen während des Marsches der Gäste und erweist ihnen damit Eure Sympathie, wie dies Warthau während des allpolnischen Feuerwehrkongresses im vorflossenen Jahre getan hat. Möge Eure Sympathie den Tagungsteilnehmern ein Ansporn zur weiteren ausopfernden und segensreichen Tätigkeit sein!

Jugendbund für Christentum
Und wird geschrieben: „Jugend auf zum Kampf“ heißt die Parole, die für die Jugendbewegung ausgegeben ist. Es sollen dir, liebe Jugend, deine ehrlichsten Freunde eignen werden, die lauernd und gierig ihre Hände rachen dich ausstrecken und sie alle fallen stellen, um dich um deinen Leidenschaftsbogen zu bringen und in einem furchtbaren Sündendienst an Ewigkeit und Seele zu ruinieren. Du sollst aber auch, liebe Jugend, den kennen lernen, der als wahrer Befreier, Held und König, Jesus Christus, noch heute siegreich durch die Lande zieht, um hier und dort willige Nachfolger zu wecken, die den wahren Bekehrten erkennen. Um auf der gleichen Siegesbahn zum herrlichen Lebensziel hinwellig folgen. Daraum lasse es sich niemand nehmen, ganz gleich ob junger Mann, Jungfrau oder Jungfrau, ob Mann oder Frau an den folgenden sehr wichtigen Veranstaltungen teilzunehmen: Sonnabend 7½ Uhr abends in der Kirche der Brüdergemeine (Poniatowski 56) Weißkreuz und für Junglinge und junge Männer, don. 7½ Uhr abends im Gemeindesaal (Al. Roszeusz 57) Weißkreuzfeier für Jungfrauen und Frauen. Sonntag, 9., 4 Uhr nachmittag Konferenz Festkommunion im großen Saale des Männergesangvereins (Betrlauer 248). Sonntag, 7½ Uhr ab Evangelisationsversammlung, ebenfalls im Männergesangverein. Die Veranstaltungen werden auch noch durch Gesang und Musikkonzerte begleitet.

Tagung der Fabrikmeister In den Räumlichkeiten des Fabrikmeisterverbandes wird eine Tagung der Fabrikmeister aus dem ganzen Lande statt, zu welcher 92 Personen eingeladen. Es wurde beschlossen, von den Behörden zu verlangen, daß jedem Meister ein einmonatiger Urlaub gewährt wird. In jeder Gruppe des Verbandes sollen die Bezüge und Beiträge der Meister vereinheitlicht werden.

Tagung der Tafellarbeiter Heute beginnt in Lodzi die Tafellarbeitertagung, die zwei Tage dauern wird. Zu dieser Tagung, auf der höchst wichtige Abreihungen sowohl wirtschaftlichen als auch politischen

Charakters besprochen werden sollen, sind bereits gegen 100 Delegierte in Lodzi eingetroffen.

pap. Die Musterungskommission Nr. 1, welche sich bisher in der Hochstr. 53 befand, wird vom 10. September ab nach dem Feuerwehrcafé in der Kanstantinstr. 4 verlegt werden. Die obige Meldung ist für die im Jahre 1888 geborenen Männer von Wichtigkeit, die gegenwärtig sich vor die Kommission stellen müssen und deren Name mit einem der Buchstaben von A—G beginnt, sowie für alle in den Jahren 1885, 1897 und 1899 die aus irgend welchen Gründen bisher vor Kommission nicht gestanden haben.

Trauung. Heute um 1½ Uhr nachmittags findet in der St. Johanniskirche die Trauung des Kaufmanns Herrn Otto Schwarz mit der Kaufmannstochter Prinzessin Ida Modrow statt. Glückauf dem jungen Paar!

Geschichte der Neuzeit eines heimischen Verfassers. Im Selbstverlag des Verfassers erschien dieser Tage eine „Geschichte der Neuzeit“ aus der Feder des Direktors des Deutschen Gymnasiums zu Lodzi, Herrn Felix von Jagersleben. Wir werden auf das von gekrönter Sachkenntnis zeugende Werk in diesen Tagen näher eingehen.

pap. 150 Jahre polnische Volksschule. Im Zusammenhang mit der 150-Jahresfeier des polnischen Unterrichtsministeriums, der „Komisja Edukacyjna“ die in diesem Jahre in ganz Polen begangen, hat sich in Lodzi bekanntlich ein Festausschuß gebildet, der folgendes Programm für die Feierlichkeiten, die anlässlich dieses Festes in Lodzi stattfinden werden, festlegte: Vom Donnerstag, den 13. September, — Vorstellung für die Jugend im polnischen Theater und Festabend sowie Vorträge in den Schulen über die Bedeutung der „Komisja Edukacyjna“, am 14. September — Gottesdienst in der Kathedrale mit darauft folgenden Umgang der Schulverband, der verschiedenen Körperschaften, Innungen und Vereine, abends — Vorstellung im polnischen Theater.

Das Septemberwetter. Lehrer Pauluk ist für September folgende Meinung: Das Ende des Monats ist besser als der Anfang. Michaelisontag wird schön sein. Im einzelnen: 10. Sonnentagskommunion im Süden, die nach Bochum einen milden Herbst anfangen soll. Regengüsse. 17. September, fast sonnenwarm, nachts kalt. 25. trüb. Stürme sind voraussichtlich keine. Für die Feldarbeit ist das Wetter zulast günstig.

Teppichausstellung. In der Zeit vom 8. bis zum 10. September findet im Lokale der Vereinigung polnischer Kaufleute und Industrieller, Petrikauer 118, eine Ausstellung von Kunstteppichen statt. Die Ausstellung ist von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet. Der Eintritt ist frei.

pap. Die Lohnbewegung. Gestern abend fand eine Versammlung der Delegierten der Büroangestellten statt, auf der über die Lohnfrage beraten wurde. In einer längeren Ansprache wies Herr Sy auf die traurige Lage der Büroangestellten hin, die unter normalen Bedingungen Qualifikationen erhoben, während gegenwärtig diese Erhöhungen in Wirklichkeit keine Erhöhungen mehr sind, sondern nur noch eine Spaltung des schwindflüchtigen Büros. Nehmer forderte die Anwesenden auf, unter keinen Umständen nachzuobachten, und falls es zwischen den Angestellten und Industriellen zu keiner Einigung kommen sollte, die Arbeit unverzüglich einzurichten. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde eine versuchswise Abstimmung in Anzeigehheit einer etwaigen Arbeitsniederlegung durchgeführt. Alle Anwesenden erklärten sich für den Streik. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

pap. Die Gehälter der Lodzi Bankangestellten werden bekanntlich anmäß den Berechnungen des statthalterlichen

Hauptamts in Warschau geregelt. Obwohl nun das statthalterliche Hauptamt in Warschau lediglich 72 Proz. Zerunungsüberschlag berechnete, will der Bankverband den Angestellten nur 52 Proz. Gehaltserhöhung bewilligen. Die Banangleute sind damit nicht einverstanden.

bip. Der Streik der Schneiderei ist noch nicht beigelegt worden, weil die Meister nur 70 Prozent bewilligen wollten, während die Streikenden 125 Prozent verlangen. — Infolge der Herabsetzung des Bruttopreises haben die Bäcker ihren Gesellen die bewilligte Bulage gestern nicht ausbezahlt. Sollten die Meister auch fernher auf ihrem ablehnenden Standpunkt verharren, so werden die Gesellen streiken.

Fischfang. Die Robogoszcer Fenerwehr veranstaltet am 8. September um 1 Uhr nachmittags in Langewel einen überaus interessanten Zeitvertreib „Fischfangen“, zu dem sich zweifellos die ganze Bevölkerung aus Lodzi und Umgebung versammeln wird. Ein vorzügliches Musikorchester wird zur besten Unterhaltung der Gäste nach Kräften beitragen. Zudem ist Tanz sowie Sietz- und Kloverschießen vorbereitet.

pap. Die Jagd auf Rebhühner wieder geplatzt. Das Wirtschaftsamt erhielt gestern aus Warschau die Nachricht, daß das Innerministerium das bestehende Jagdverbot auf Rebhühner aufgehoben hat. Mit ihm ist die Jagd auf Rebhühner von heute ab wieder gestattet.

bip. **Beschlagnahmter Zucker verkauf.** Gestern wurden auf Anordnung des Bezirksgerichts zwei wöchentlich der Lebensmittelrationen bei Michael Engelmann (Kamionka 16) beschlagnahmte Säcke Z der unter die Bevölkerung verlaufen, und zwar zum Preise von 30,000 Mark für ein Kilogramm.

bip. **Wehl für Lodzi.** Wie wir bereits mitgeteilt, wendete sich die Handelsabteilung des Magistrats seinerzeit an den außerordentlichen Finanzkommissar in Warschau um Zuweisung von Getreide für Lodzi. Kohlen und Kredite zum Ankauf von Brot für Lodzi. Im Zusammenhang sprach der überstellende Wirtschaftsminister beim Finanzminister vor, um zu erfähren, wie weit diese Zugelassenheit gediehen sei. Der Kommissar erklärte, daß in Polen bereits größere Mehrlandimporte für Lodzi bereit liegen und daß sich der Magistrat nur noch an das staatliche Getreideamt zu wenden habe, um die Garantien vorzulegen und das Mehl in Empfang zu nehmen. Wie wir erfahren, begibt sich Montag eine Abordnung der Handelsabteilung in dieser Angelegenheit nach Warschau.

bip. **Der Kampf mit der Zerstörung im Lodzi Kreise.** Gestern fand in der Lodzi Starostei eine Sitzung der Kommission zum Kampf gegen den Wucher und die Zerstörung im Lodzi Kreise statt. Es wurde beschlossen, alle Kooperativen und Gewerkschaften zu unterstützen und in allen Gemeinden und Städten des Lodzi Kreises Interessenten ins Leben zu rufen. Ebenso kam man überein, sich an die Starostei mit dem Erfüllen zu wenden, daß sie bei der Teilung von Handelsrationen die Meinung der Kommission einholte, ebenso beim Kommissariat zur Bekämpfung der Zerstörung um dauernde Zuweisung von Mehl gegen Kredit für die Kooperativen nachzuverhandeln. In der Frage des Bruttopreises gelangte die Kommission zu dem Schluss, daß es nicht den Preis des Mehls im Großhandel überschreiten dürfe. Ferner wurde festgestellt, daß es erwünscht wäre, wenn die Behörden die Verordnung erließen, daß ein Ausmaßen des Getreides bis unter 70 Prozent verboten sei. Wind- und Wassermühlen müßten mit Nachdruck darauf, daß ihnen unentgeltliche Betriebskraft zur Verfügung steht, 10 Prozent weniger verlangen. Zum Schluß kam man überein, sich an die Starostei zu wenden, daß sie den Mitgliedern der Kommission erlaube, die Masse und Gewichte im Kreise zu prüfen.

„Wie ein Baum gebaut, Nutzlos will ich nie sein.“ Aus der Wurzel ziefe Winden, wie sie wehn,

Wetend meiner Seele Harfe zum Gesang Meinem Gott zum Fest. Viele Zeiten lang.
Johannes Gorga.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein. Nachdruck verboten.

(59. Fortsetzung.)

Er sagte Serena, daß er alles gehört, was ihr Vater Ihr soeben gesagt, denn er trachte bereits seit langem, sich mit ihr unter vier Augen in Verbindung zu setzen, ein Wunsch, der ihn auch heute abend heimlich an den Gartenzaun geführt habe. Was ihr Vater ihr angedeutet habe, sei buchstäblich wahr, nur daß er selbst ihr die traurige Geschichte ihrer Eltern noch viel genauer erzählen könne, als Dr. Hellkretz. Ehe er ihr aber davon preche, müsse er sich ihr als Bruder und Abgesandter ihres Vaters vorstellen, der einzig zu dem Zweck, sich ihr zu nähern, nach Europa gekommen sei und die Stellung auf Losenegg angenommen habe. Sein wahrer Name sei Munk.

Die Geschichte ihrer Eltern sei kurz und schrecklich. Sie hätten einander aus Liebe geheiratet, aber die junge Frau, die sehr schön war, sei etwas gefällig gewesen und habe sich besonders von einem jungen Maler mehr als klug war, den Hof machen lassen. Da habe Serenas Vater, sein unglücklicher Bruder, eines Tages in eifersüchtiger Aufwallung den Maler erschlagen und seinen Schwiegervater, der jenem zu Hilfe kommen wollte, schwer ver-

letzt. Darauf habe er an Geld zusammengerafft, was im Hause zu finden war, und sei nach Amerika geflohen.

Der alte Mann starb schon tags darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Dies und der Umstand, daß Geld fehlte, ließen die Tat in ganz anderem Licht erscheinen. Man nahm an, Thomas Munk — so hieß Serenas Vater — habe es auf seinen wohlhabenden Schwiegervater, in dessen Haus das junge Paar lebte, abgesehen und den Maler, der zufällig dazukam, erschlagen, um sich des Zeugen zu entledigen. So wurde er als gemeiner Raubmörder steckbrieflich verfolgt. Serenas Mutter, die bald danach niederkam, starb aus Schmerz, Rue und infolge der Aufregungen. Dr. Hellkretz habe das verlassene Kind dann zu sich genommen. Aber offenbar stiegen ihm nun doch Bedenken auf, ob er einem Mann von so untauglichem Namen wie Spannberg, zumutbar dürfe, die Tochter eines Raubmörders — denn als solcher gelte ja Thomas Munk vor der Welt — zu heiraten. Darum wollte er morgen das Geheimnis enthüllen und die Entscheidung in seine Hände legen.

Serena, halb von Sinnen durch diese Eröffnung, erklärte sofort, das dürfe nie geschehen. Sie würde die Schmach dieser Stunde nicht überleben und Spannberg nie vor eine solche Alternative stellen lassen. Denn selbst wenn seine Liebe ihn zu einem hochherigen Entschluß treiben würde, das Gespenst ihres unglücklichen Vaters, auf dessen Seele zwei Menschenleben lasteten, würde doch ewig trennend zwischen ihnen stehen und kein Glück mehr aufkommen lassen.

Ihr Opa nickte ihr bei. Er hatte es nicht anders erwartet. Dazu käme, daß sein Bruder sich in Sehnsucht nach ihr verzehrte und sie durch ihn bitten lasse, Erbarmen mit seinem einsamen Alter zu haben. Er schlug Serena vor, um der peinlichen Erklärung morgen

und dem Abschied von Spannberg zu entgehen, lieber allem zuvorzukommen und freiwillig zu verschwinden. Sie brauchte dann vor niemand die Augen niederschlagen und erleichtere Spannberg den Entschluß, den er ja schließlich doch würde fassen müssen: auf die Verbindung mit ihr zu verzichten.

Drüben aber erwarte sie sehnsüchtig ihr alter Vater, dessen Liebe und Dankbarkeit sie für alles entschädigen würden. An seiner Seite begäne dann ein neues Leben für sie, das sie hoffentlich das alte bald vergessen lassen werde.

Er selbst sei frei und könne jeden Moment reisefertig sein, da er — ihre Liebe zu Spannberg seit Monaten heimlich beobachtend — das, was heute geschah, längst vorausgesehen und sich darauf vorbereitet habe.

Serena war so gebrochen, daß in ihr damals auch nicht der leiseste Zweifel an der vollen Wahrheit dessen, was George Munk ihr mitgeteilt hatte, aufstieg.

Es stimmte ja auch in der Hauptfrage mit den Anklagungen, die ihr Pflegevater ihr gemacht hatte. George Munk sprach liebevoll und zärtlich. In all seinen Reden war nichts, das ihr Misstrauen einfloß hätte. Er schilderte ihr beweglich die traurige Einsamkeit, in der ihr Vater sein Leben bisher verbracht, und wie glücklich ihn ihr Kommen machen würde. Er deutete auch sonst an, daß es ihre Kindespflicht sei, den alten Mann nicht länger auf sich warten zu lassen.

Dennoch konnte Serena sich nicht gleich entschließen. Aber als sie dann allein war und sich vorstellte, was morgen geschehen würde — geschehen mußte, wenn sie bliebe, da schrie alles in ihr; fort nur fort! Sie durste Spannberg nicht in die Verführung führen, die Tochter eines Mörders für seine Braut zu erklären . . .

Fortsetzung folgt.

Die Senioratswahlen.

Die Stellungnahme der Vertreter der gew. Lodzer Synodalen-Gruppe zu den vom Konsistorium angeordneten Wahlen in die Senioratsversammlungen.

Die Wahlen der weltlichen Abgeordneten für die Senioratsversammlungen sollen am 7. Oktober stattfinden. Ein diesbezügliches Rundschreiben wurde vom Konsistorium gegen jegliche Erwartung und ohne Verständigung mit der Lodzer Gruppe an die Herren Pastoren versandt. Es ist auffallend, daß der Herr Generaluperintendent von seiner Absicht, die Senioratsversammlungen vor der Bestätigung des Kirchengeistes einzuberufen, der Synode auch nicht die geringste Mitteilung gemacht hat, einen Tag darauf aber diese Frage einer Pastorenkonferenz vorgelegt hat. Wir meinen, daß hier gerade die Stimme der Synode und nicht der Pastoren allein maßgebend sein sollte. Die Synode hat eine aus 4 Herren bestehende Kommission gewählt, der sie die Vollmacht, die letzten Protokolle zu unterzeichnen und die angenommenen Gesetze der Regierung vorzulegen, erteilt hat. Diese Kommission wurde bis jetzt weder zu einem noch zum anderen Zweck einberufen. Das Gesetz ist von der Behörde nicht bestätigt, dazu auch von den Vertretern der Synode nicht unterzeichnet. Und nun erlaßt das Konsistorium auf Grund dieses Gesetzes ein Rundschreiben, welches in vielen wesentlichen Fragen von dem Sinn des Gesetzes abweicht, in anderen aber so undeutlich ausgedrückt ist, daß es in den einzelnen Gemeinden verschieden gedeutet wird.

Das tritt z. B. in dem Artikel des Herrn Pastor Hadrian, welcher in diesen Tagen in hiesigen Tageblättern veröffentlicht wurde, deutlich zum Vorschein. Er forderte alle, auch die Kirchenbeitrag Zah�enden auf, sich persönlich in die Wählerlisten einzutragen. Art. 22, p. 6 laut aber die Pflicht der Anlegung und Fortführung der Wählerlisten dem Kirchenkollegium auf. Das Kirchenkollegium ist verpflichtet, alle Kirchenbeitrag Zah�enden von amtswegen in die Wählerlisten einzutragen. Die fertigen Wählerlisten müssen dann für die Gemeindemitglieder zur Nachprüfung ausgeleat werden. So geschieht es auch bei allen anderen Wahlen: die Listen legt die dazu berufene Behörde an, die Wähler prüfen und ergänzen sie nur. Die Verordnung des Konsistoriums, daß nur die Frauen der Kirchenbeitrag Zah�enden Familienväter das Wahlrecht haben, aber ihre erwachsenen Kinder nicht, ist vollständig unbegründet. Im Gesetz ist nirgends davon die Rede. Nach unserer Auffassung ist diese Verordnung auch ungerecht, denn ein Familienvater zahlt Kirchensteuer von seinem gesamten Vermögen, also nicht nur von dem seiner Frau, aber auch von dem seiner nicht selbständigen Kinder. Ferner ist nirgends im Kirchen-Gesetz erwähnt, daß der Art. 17 auch bei den Wahlen in die Senioratsversammlungen Anwendung finden soll, vielmehr verpflichtet hier Art. 6, "monach zur Gültigkeit der Wahl die Anwesenheit der Mehrzahl der zur Stimmabgabe berechtigten Mitglieder und die absolute Mehrheit der gültig abgegebenen Stimmen notwendig ist. Uebrigens gibt es auch keinen Grund, mit den Wahlen so zu eilen. In den meisten Gemeinden sind die Wählerlisten nicht fertig oder sehr mangelhaft zusammengestellt. Diese Frage soll gemäß Art. 17, p. 4 erst ein Ortsstatut in jeder Gemeinde regeln. Aus diesen Gründen beschloß gestern eine in Lodz einberufene größere Versammlung der Vertreter der gew. Lodzer Synodalen-Gruppe einstimmig, sich an das Konsistorium mit der Bitte zu wenden, die auf den 7. Oktober d. J. festgesetzten Wahlen bis zur Erledigung und Aufklärung der oben angeführten Fragen zu verschieben. Sollte das Konsistorium die vorgebrachten Bedenken nicht würdigen, so wird die Lodzer Gruppe gezwungen sein, den Wahlen fern zu bleiben und alle sich

daraus ergebenden Konsequenzen dem Konsistorium zu überlassen.

Da die Wählerlisten früher oder später angefertigt werden müssen, wäre es zur Förderung der Vorarbeit bei der Neugestaltung der Kirche erwünscht, daß jedes Gemeindemitglied unverzüglich nachprüft, ob es in die Wählerliste eingetragen ist.

pap. **Wahrnahmen gegen Fleischerei.** Angefangen davon, daß eine ganze Reihe von Fleischern sich von den Fleischhändlern keine Rechnungen ausstellen ließen, um auf diese Weise den Preis-Sackgang auf dem Fleischmarkt "verheimlichen", hat das Referat zur Bekämpfung des Wunders am gestrigen Tage in zahlreichen Fleischereien Revisionen durchgeführt, wobei bei 15 Fleischern wegen Fehlens von Rechnungen Proviolen aufgenommen wurden.

pap. **Der Direktor des Lodzer Postamts,** Herr Blasennik hat einen 4-wöchigen Urlaub angetreten und wird von Bizedirektor des Postamts, Herrn Michalowski, vertreten.

bip. **Von den Wahlen für die Krankenkasse.** Bisher wurde bereits eine Liste der in allen Bezirken Stimmberechtigten fertiggestellt, zur zweiten Liste fehlen kaum noch mehrere Bezirke, wobei die Arbeiten an der dritten Liste bereits begonnen wurden. Am 15. September bereits werden die Listen öffentlich zur Einsichtnahme ausgeliefert werden.

pap. **Berhaftung von Dieben.** Vorgestern nacht wurden im Textilwarengeschäft von Frenzel in der Zielona 83 zwei Verurschäbe, Edward Buchwald (Wiersbowa 8 wohnhaft) und Stefan Buczynski (Słabowa 18) festgenommen, die eingebrochen waren, um Waren zu stehlen. Sie hatten bereits Waren für 35 Millionen zusammengepackt. — pap. Der bereits seit mehreren Monaten in Łódź sein Unwesen treibende Sigismund Dornel (Gajowicka 8), der unter dem Masken eines Fahrradhandlers in mehreren Wohnungen mehr oder weniger große Diebstähle verübt, wurde vorgestern dingfest gemacht.

pap. **Gegen das Bettelunwesen.** Der Kommandant der Lodzer Staatspolizei Herr Nowakowski ordnete den einzelnen Kommissariatsleitern an, streng daran zu achten, daß dem in Łódź, um sich greifenden Bettelunwesen entgegengearbeitet wird.

pap. **Tödlicher Unglücksfall.** Der in der Niema-Tiefstelle und Smarob, Niemierki 63, beschäftigte Alexander Bielski fiel bei der Arbeit so unglücklich von einer Leiter, daß er ins Boznerkrankenhaus gebracht werden mußte, wo er bald darauf verstarb.

pap. **Neue Vorschriften für Ausreiseerlaubnisse.** Das Kreisministerium hat neue Vorschriften über die Erteilung von Ausreiseerlaubnissen für militär dienstpflichtige Personen herausgegeben, die die bisherigen Formalitäten wesentlich vereinfachen. Eine Beschränkung bei der Erteilung von Ausreiseerlaubnissen unterliegen Männer, für die 1. im Sinne des zeitweiligen Militärdienstpflichtgesetzes die aktive Dienstzeit begonnen hat, die 2. am aktiven Heeresdienst eingesetzten sind und zurückzuhaben vom Heeresdienst erhalten oder zur Reserve gerechnet wurden, 3. alle Reservisten der Kategorie A bis zu 28 Jahren. Alle oben angeführten müssen zwecks Erlangung eines Auslandspasses eine Erlaubnis der Militärbürokratie einholen. Ohne besondere Erlaubnis der zuständigen Kreisbergungs-Kommandos (V. A. N.) können folgende Personen einfach gegen Vorzeigung ihrer Militärväter einen Auslandspass erhalten: 1. Männer, die das 28. Lebensjahr überschritten haben, 2. Reserveoffiziere, 3. Männer, im Alter von 17 bis 28 Jahren einschließlich, die bei der ärztlichen Mustierung zur Kategorie C. 1 oder C. 2 gezählt wurden, 4. Männer, die vom Militärdienst örtlich aufgestellt, also zur Kategorie D gezählt wurden.

den wir keine schnelle Entschwärzung, vielmehr vielfaches Prüfen. Demgegenüber aber zähes Festhalten an einmal gefassten Entschluß.

Wenden wir uns nunmehr den Hauptformen der Nase zu und betrachten die Flachnase. Sie ist mit ihrer Profillinie nur einen schwachen Winkel zur Nasenwurzelkurve, d. h. der durch die Nasenwurzel gehenden Senkrechten. Die Flachnase deutet auf Zurückhaltung im Urteil, Bescheidenheit im Umgang. Schöpferische Fähigkeiten sind nur in geringem Maße vorhanden. Auch sagt man ihnen nach, daß sie zu sehr auf das Leibes Wohl bedacht seien. Die Hochnase hingegen verrät das mutige Drausgehen, befähigte Lust etwas zu unternehmen; oft-mals deutet sie auf Tollfahrt und Freiheit.

Betrachten wir alsdann die seitliche Ausdehnung der Nase. Es handelt sich aber bei der Bezeichnung der Breite einer Nase immer nur um den seitlichen Teil, den Nasenrücken werden wir weiter unten besonders betrachten.

Die Breitnase mit entsprechender Höhe deutet auf Zähigkeit und Kraft. Ist sie unten sehr fleischig, so deutet sie bei guter Kopfsbildung auf eine fürliche aber gutmütige Natur, die gern alle Leidenschaften relief erhält wissen will. Bei ungünstiger Kopfbildung ist jedoch die fleischige Breitnase die kultivierte Nase, d. h. bei einem Mitglied eines Klünu volles das Zeichen, daß wir ein Niedergangshypus vor uns haben. Die Schmalnase gehört zu den beweglichen Personen. Sie sind im allgemeinen sehr redigiert, sehen aber oft im Wort nicht das Mittel, ihre Gedanken ausdrücken, sondern vielmehr sie zu verborgen. Talen und halte solch eine Diplomatennase. Die Schmalnase findet bei dem weiblichen Geschlecht relativ die meisten Vertreter. Sehr wichtig ist die Profilkurve der Nase. Diese kann gerade sein, oder sonst b. w. konkav gebogen. Die gerade Nase offenbart Gleichge-

Baumfrevel auf dem Friedhofe der St. Johannisgemeinde.

Was wird geschrieben:

Wer je Gelegenheit hatte, den neuen Friedhof der Johannisgemeinde zu besuchen, hat sich sicher über die prächtige Allee des Hauptweges aufmerksam gemacht. Bildete doch gerade dieser Weg mit seinen verschiedenen Biegungen und Lindenbäumen die einzige Zierde des Friedhofs, der prunkvolle Denkmäler nicht aufzuweisen hat. Im Schatten dieser Bäume wurden die schönen Friedhofssozietätsstühle abgehalten, diese Bäume selbst bildeten eine wahre Eleganz, welche für Naturfreunde.

In den letzten Tagen aber bietet der Friedhof seinen Besuchern ein entsetzliches Bild der Zerstörung: fast sämtliche Bäume der Allee sind auf eine graue Masse verstückelt worden. Der Totengräber hat sie bis in den Wipfel hinein ausgerichtet. Dies mag bei Weiden und Pappeln noch anständig sein, Eselbäume, ganz besonders aber Eschenbäume werden dadurch für immer verwüstet. Jahre werden vergehen bis sie wieder Schatten spenden werden, ihre schöne Form wird aber keinen Besucher mehr erfreuen, sie ist für immer dahin. Es drängt sich da die Frage auf, wer dem Totengräber diesen Frevel anmaßen gestattete? Weiß das Kirchenkollegium davon? Oder kümmert es sich um dieses Eigentum der Gemeinde so wenig, daß es den Totengräber noch beladen schalten und malen läßt? Denn daß das Kirchenkollegium es gestattet haben sollte, kann ich nicht annehmen. Ich richte hiermit die Aufmerksamkeit der Gemeinde auf diese Angelegenheit und bitte das Kirchenkollegium, schnellstens Schritte zu unternehmen, um einer weiteren Zerstörung zu steuern, da schöner Eigentum im Stande ist sogar Bäume selbst zu fällen.

Johannes Traum.

bip. **Verhaftung eines Pferdediebs.** Die Kreispolizei verhaftete dieser Tage einen gewissen Stanislaw Szczęsny aus Łódź, der einen mit zwei Pferden bespannten Wagen lenkte, weil seine Zeugnisse gefälscht waren. Eine Untersuchung ergab, daß die von Szczęsny geleerten Pferde dem in Pieczen (Kreis Sobótka) wohnhaften Bandwirkt Franz Pieczen gestohlen worden waren. Als Kreuzverhör genommen, gestand Szczęsny, daß er die Pferde gefangen habe, wobei ihm ein gewisser Stanislaw Fratowicz aus Łódź, ebenfalls gewesen sei und das Zugnißblatt bei dem in Łódź, Polwudowa 7 wohnhaften Jakob Starkmann gekauft habe. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

pap. **Wegen Verkaufs von Lebensmitteln zu übermäßig hohen Preisen sowie wegen Nichtleistung der Preise wurden bestraft:** Major Antoni mit 600 000 M., Marie Kreplach auf 500 000 Mark, Tischl Gutreind mit 1 Million M., Adam Osiecki mit 500 000 M., Jakubowici und Borusew mit 1 Million M., Israel Schontal mit 500 000 M., Moschei Stein mit 1 Million Mark und Joseph Dabill mit 500 000 Mark Geldstrafe.

bip. **Von der Widzewer Manufaktur.** Wie wir erfahren, hat die Widzewer Baumwollmanufaktur gestern die Auszahlung der Löhne unterbrochen. Über 10,000 Arbeiter versammelten sich aus diesem Grunde auf dem Fabrikhof und nahmen eine drohende Haltung ein. Nur mit Mühe gelang es der Fabrikverwaltung, die Arbeiter davon zu überzeugen, daß an der Unterbrechung der Auszahlung eigentlich die Polnische Landesbarlebenskasse schuld ist, da sie die Summen für den Diskont der Wechsel nicht auszahlte.

Spenden.

Was ist nachstehende Spende zur Wetterzeile übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedürftigen danken.

nicht zwischen Verstand und Gefühl. Sie befähigt mehr als jede andere zu Objektivität. Ein besonders häufiger Zug der geraden Nase ist der, daß sie Untergesicht mit Nachsicht behandelt. Auch ist die gerade Nase ameist ein Zeichen seiner Umgangsformen. Die konkav gebogene Nase verrät schwache Verstandestätigkeit. Die Entscheidungen beruhen somit auf gefühlsmäßigen Erwägungen. Das kann zu cholerischen Ausbrüchen führen, wobei Hinterlist nicht ausgeschlossen ist, da das Verhalten zur eigenen Kraft nicht stark ist. Die konkav gebogene Nase stellt eine sehr günstige Form dar. Entscheidungen trifft nur der Verstand. Die Mitwirkung des Gefühls ist gering. Selbst bei Vorhandensein einer sonst gefühlsmäßigen Grundlage, läßt die konkav gebogene Nase nur in seltener Rüßen der Freude, Zittern oder Lust das Gefühl zum Ausdruck kommen. Zur Herrschaft aber gelangt es nie. Die konkav gebogene Nase bewährt sich sowohl im Handelshaus, wo es auf geschäftliche Tüchtigkeit kommt, wie auf dem Kapitalplatz, wo Mut verlangt wird. Eine besondere Eigenschaft der konkav gebogenen Nase ist die Lust zu rütteln. Wie ein unerträglicher Duell kann die Nase dagegen, ununterbrochen oft Stunden. Die günstige Bedeutung der konkav gebogenen Nase wird auf ehemal oder zum mindesten stark beeinträchtigt durch ein eckiges Kinn, es bleibt dann nur Troismus und Engherzigkeit. Außerdem muß der Biegungspunkt der Nasenlinie berücksichtigt werden. Steigt er hoch, so deutet das auf astische, liegt er tief, auf mehr sinfonische Darstellungssgabe. Eine Nase von edler Form mit der Biegung im oberen Drittel führt die Bezeichnung Adlernase, die Mut und Kraft, und richtig Einschätzung sind repräsentiert. Eine Mischform stellt die Halbnase dar, wie sie den Krabben eigen ist. Sie deutet auf konervative Gesinnung mit überwiegender Verstandsdarstellung und Mut.

Die Physiognomik der Nase.

Für die „Freie Presse“ geschrieben von Dr. Freudenthal
(Vergl. die Nr. vom 12. und 26. August)

Die Nase ist der charakteristischste Teil des Gesichts; wohl in der Vorderansicht wie auch im Profil. Sie ist den Alten, der es von anderen Gesichtern unterscheidet. Der Bau der Nase ist nun außerordentlich verschiedenartig. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß große Nasen den kleineren vorzuziehen sind. Bedeutende Männer der Geschichte haben nur in seltenen Fällen kleine Nasen gehabt. Auch soll gleich festgestellt werden, daß zwischen der Form der Nase und der des Gesichts ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis besteht. Insofern ein schönes Gesicht niemals eine absonderlich häßliche Nase beherbergen wird.

Ein Vergleich der Nase des Gorilla, Negers und Marmos-Europäers veranlaßt uns trüfflich, daß gleichsam, wie der Mensch durch seinen aufrechten Gang emporkommt aus dem herablehenden Boden der Erde und dadurch zum Herrn der Tiere wurde, die Völker, deren Nasen sich plastisch aus dem Gesicht herauszeichnen, zu Herrschern unter der Menschheit empor steigen. Daraus ergibt sich ziemlich deutlich, daß die Nase ein unfrüher Wermutsschreiber der geistigen Stufe sein muß.

Betrachten wir zunächst die Nase nach ihrer Größe, also dann ihrer Form nach und ziehe einzeln Teile der selben besonders.

Die Kurznase läßt auf schueltes Denken schließen auf unruhige Personen, die rasch ihren Geist spielen lassen, aber nicht über genügende Geduld verfügen, besitzen meist kurze Nasen (Frauennasen). Umgekehrt verrät die Langnase nachdenkliche, zaudrende Charaktere. Hier fin-

Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse“.

Nr. 12.

Sonntag, den 9. September 1923.

1. Jahrgang.

Die Geschichte vom wunderlichen Mann.

Von Heinrich Lilienfein.

(Nachdruck verboten.)

Der Name der Stadt, in der diese kleine, wahre Geschichte sich begab, tut nichts zur Sache. Nehmen wir immerhin an, es war eine deutsche Stadt, und die Zeit zu der sie sich abspielte, die Gegenwart. Denn das Geld war eben wieder um die Hälfte weniger wert geworden, die Preise kletterten von Stunde zu Stunde aufwärts und die Lebensmittel waren so rar, wie die Pflastersteine zahlreich. Die Notenpressen arbeiteten, daß die Luft von ihrem Keuchen erfüllt war. Die Menschen, jung und alt, Mann und Weib standen von Morgen bis Abend auf dem Markt oder vor den Läden in schwarzen Schlangen, um ein Pfund Kartoffeln oder ein Viertel Butter oder eine Scheibe schlechter Wurst zu erhalten, oder nicht zu erhalten, wie es dem Schicksal gefiel. Alle hatten sie die gleichen, zuckenden Rechenspalten über die Nasenwurzel und um den Mund einen unsamen Zug, als hätten sie das Lachen verlernt. Ihre Gebärden waren fahrig, ihre Stimmen schrill und die Worte, die sie sprachen, kurz und hart und ohne Freundlichkeit. Wo zwei sich trafen redeten sie zumeist in Zahlen, und kam ein Ritter dazu, so gerieten sie in Streit über Politik und Wirtschaft, wobei jeder die Sache anders verstand und so vortrefflich, daß man sich wundern muß, wie es bei so viel klugen Leuten zu einem solchen Wirrwarr hatte kommen können. Die Kinder an den Straßenecken spielten Streik, machten im Tauschhandel ihre kleinen Schieberstückchen und prügeln sich, weil sie über den jüngsten Dollar-Kurs nicht einig würden. Kein Wunder! Trieben es ja doch sogar die Greise mit wackligen Köpfen und zahnlosen Mündern nicht besser . . . Die ganze Stadt war in ständiger Bewegung, in einem Wirbel von schmutzigen Geldscheinen, in einem Fieber des Rechnens und Rechtens von früh bis spät, und noch in den Nächten, im Schlaf, lallten die Träumenden Zahlen, zankten sich um Kurze, feilschten um Kartoffeln oder ein Viertel Butter oder eine schlechte Scheibe Wurst. So groß war ihre Not und — ihre Besessenheit . . .

Da fiel eines Tages ein Mann unter ihnen auf durch sein wunderliches Wesen. Niemand wußte zu sagen, ob er in der Stadt heimisch war oder nur zugereist. Im Aussehen halte er nichts Besonderes, außer daß seine Augen groß und still blickten und auf seinem Mund ein leises, wie grundloses Lächeln lag, sonst war er hager und trug einen fadenscheinigen Rock wie nur einer. Aber während alle anderen in Reihen standen oder geschäftig umherwanderten oder in Gruppen haderten, schlenderte er durch die Straßen. Manchmal blieb er stehen und sah

über sich in die goldene Lust des Sommertages, die über den lauten Gassen war, und nach kristallblauen Wolkenürmen, die sich hinter den Bäumen heraufschoben, oder er schaute, wie aus einem Traum erwachend, auf die hastenden, ruhelosen Menschen und schüttelte leicht den Kopf. Dann waren seine Augen voll wissender Trauer und mitleidigen Verstehens . . . Mit der Zeit wurde er zunehmender. Wo zwei oder drei beieinander standen, sich erregten und erbitterten, stellte er sich dazu, und wenn sie außer Atem eine Pause machten, sagte er so hin, als spräche er für sich: „Die Welt ist doch schön. Himmel und Erde und alles was darin ist.“ oder „Ihr müßt nur erst wieder still werden, recht still, und um euch schauen und in euch hineinhören — dann wird euch besser, besser werden, viel besser!“ Die ihn hörten starnten ihn groß an, zückten die Achseln und fuhren in ihrer Weise fort . . . Einmal trat er mit in die Reihe derer, die vor einer Handlung „anstanden“ — Bündel von Geldscheinen in der Hand, scheltend und eisernd. Als sie mit ihren Geldbündeln gar so höhnisch fuchtelten, meinte er zum Nächsten: „Ist's nicht gut, daß euer Geld so ganz und gar nichts mehr wert ist? So braucht euer Herz nicht mehr dran zu hängen!“ Der, zu dem er

sprach, glotzte ihn an, stieß seinen Nachbar in die Seite und deutete an die Stirn. Alle rings lachten . . . Der wunderliche Mann trieb es aber weiter und noch toller. Daß er eines Abends die Kinder, die an einer Straßenecke tauschten und handelten, auf eine Blumenwiese außer der Stadt führte und mit ihnen spielte, mochte noch gerade so hingehen. Einen ehrenamen Bürger aber, der mit fliegenden Füßen nach der Bank unterwegs war, fasste er am Rock, sprach geheimnisvoll auf ihn ein und lockte ihn, als hätte er ihm etwas Wichtiges, Nichtaufzuschreibendes kundzumachen, die Burgsteige hinan. Als sie halbwegs oben waren, hielt er bei einem Ausblick: unter ihnen lag die Stadt, und eine weite Ferne tat sich auf im Mittagsglanz, schwere, goldbraune Felder, samtgrünes Weideland, duftblaue Waldhügel, die sich friedvoll im Dunst verloren. Dort wies er schweigend hinaus. Der Bürger fuhr wütend auf, schimpfte bedrohlich und jagte ingrimig bergunter . . . Das schlimmste Stück jedoch tat er in der Nacht. Er kam — es ging schon auf die zwölfe Stunde — am Markt bei einer Schenke vorbei und hörte wie zwei späte Gäste auf Gott und die Welt weiterreden und sich in halber Trunkenheit die Millionen in Goldmark, Pfund und Gulden nur so an die Köpfe warfen. Er trat zu ihnen hinein, und unter dem Vorzeichen, als wüßte er um ein



Gerettet.

besonders vorteilhaftes Geschäft, das nicht ungestört genug könnte abgeredet werden, vermochte er die beiden, ihm zu folgen. Er brachte sie in den nahen Park und auf einen Ratenplatz, der still und licht zwischen den mächtigen, finstern Baummassen lag. Ueber den dunkeln, leblosen Wipfeln wölbte sich der himmel: Stern bei Stern zog im klaren, ewigen Reigen, und es war wie ein silbernes Klingen und Rieseln von lauter Licht und Stille und Gottesfrieden. Wieder tat er nichts, als daß er über sich wies in die hohe, sternzuckende Unendlichkeit . . . Die zwei wurden rüchttern vor Zorn, fielen über ihn her und schleppten ihn auf die Wache, wo man ihn einsperre . . .

Am Morgen hatte sich schnell das Gerücht verbreitet, daß man den gefährlichen Leutesopper und Störenfried dingfest gemacht hatte. Immer neue Zeugen stellten sich ein, die Neues und gräßlich Belastendes wider ihn vorbrachten. Er wurde vor den Bürgermeister geführt. Der war noch klüger als die anderen und erkannte und gab es mit einem obrigkeitlichen Spuch

zu wissen, daß der wunderliche Mann ein ausbündiger, aber nichtsdestoweniger gemeingefährlicher Narr sei. Er wurde schuldig gesprochen und unter großem Zulauf und Johlen von Mann und Weib, jung und alt aus der Stadt gestäupt . . .

Als der wunderliche Mann schon lange aus dem Tor, ja außer Sicht war, standen sie noch immer in haufen, mit geballten Fäusten und schrien hinter ihm drein, in der Richtung der duftblauen Waldhügel. Einige meinten, er sei noch schlimmer als ein Narr — sei ein Dichter gewesen. Man hätte ihn sollen im Stadtgefängnis verhungern lassen oder aufs Rad schlechten . . . Endlich schwärmt sie jäh auseinander und stürzten sich hals über Kopf in ihr altes, immerwährendes Treiben, Rechnen und Rechten . . .

Sie wußten nicht, daß es ihre eigene Seele war, die verhungerte und aufs Rad geflochten war. Wehe, wenn sie's merken, und es ist zu spät . . .

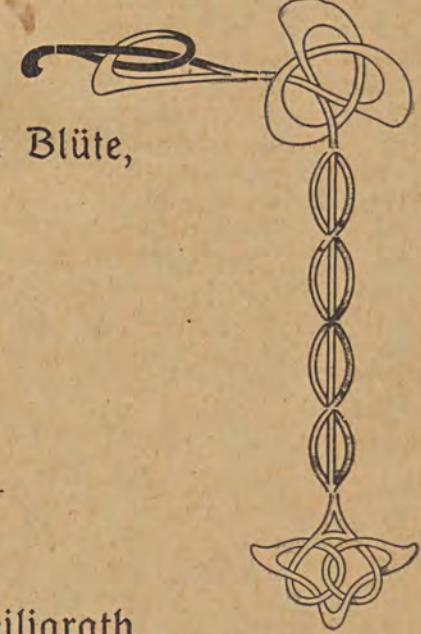
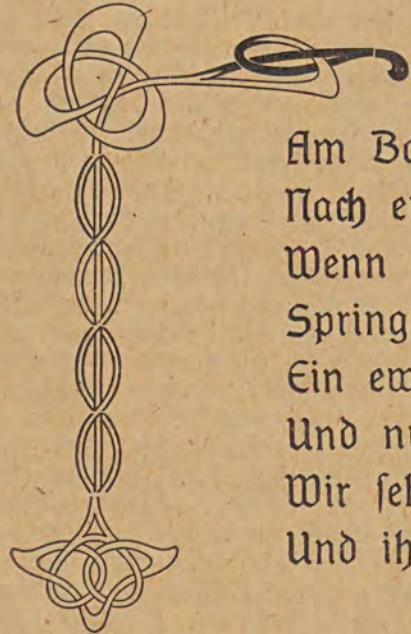


Sommerlust.

In Gottes Hand.

Am Baum der Menschheit drängt sich Blüt an Blüte,
Nach ew'gen Regeln wiegen sie sich drauf;
Wenn hier die eine matt und welk verglühte,
Springt dort die andre voll und prächtig auf.
Ein ewig Kommen und ein ewig Gehen,
Und nun und nimmer träger Stillestand.
Wir sehn sie auf-, wir sehn sie niedergehen —
Und ihre Lose ruhn in Gottes hand.

Ferdinand Freiligrath.



Rheinische Geschichtchen.

Nachgezählt von Adolf Uzarski.

„Herr Wirt“ rief ein Gast, „bringen Sie mir ein Körnchen!“ und, nachdem der ihm das Körnchen hingesezt hatte, „Ach nee, bringen Sie mir lieber ‘n Bittern!“ Trank den Bittern und wollte nach einer Weile gehen.

„He, Sie!“ rief ihm der Wirt nach, „Sie haben ja noch nicht den Bittern gezahlt!“ „Dafür hab’ ich Ihnen doch das Körnchen zurückgegeben!“ —

„Das haben Sie aber doch auch nicht gezahlt!“ —

„Das hab’ ich ja auch nicht getrunken!“, und machte die Türe hinter sich zu. —

*
Ein Bauer kommt zu einem Pferdehändler, um ein Pferd zu kaufen. „Hier“, sagt der Pferdehändler, „der wäre was für Sie, ganz famoser Gaul, zwei Jahre alt: wenn Sie mit dem um drei Uhr abfahren, können Sie schon um vier in Wesseling sein!“

Der Bauer sagt, er will es sich überlegen, geht und kommt nicht wieder. Nach einiger Zeit treffen sich die Beiden auf der Straße. „Na“, sagt der Pferdehändler, „Sie wollten doch den Gaul kaufen!?“

„Och ne“, — schüttelt der Bauer den Kopf, „mein Frau will et nich!“ —

„Ja, warum denn nich?“ —

„Och, se sagt: wat haben wir um vier Uhr in Wesseling zu tun!?“ —

Köbes sieht seinen Freund Pitter still und traurig unter den Leidtragenden eines Leichenzuges, schlängelt sich unauffällig an ihn heran und flüstert teilnahmsvoll: „Mensch, Pitter, dat hab’ ich ja garnich jewußt, dat du en Trauersfall hatt’! Wer is denn da gestorben?“ —

„Ich jlaub’, da vorn der, in dem erste Wagen!“

*
Ein anderes Mal gingen diese beiden Helden in eine Kneipe und bestellten zwei eingelegte Heringe.

„Pitter, nimm dich einen!“ sagte Köbes, worauf Pitter sich den größeren nahm.

„Sag“, entrüstete sich Köbes, „du bis über nich sehr gebildet! — Man nimmt sich doch zeerst nich den jrößten!“ —

„Wat häfft’st du dich dennjenommen?“ —

„Den kleineren, natürlich!“ —

„Na, den hastest ja auch!“ —

*
Ein Fremder fragt einen Eckensteher: „Sie, können Sie mir sagen, ob das der Kölner Dom ist?“

„Leeven, här“, sagt der Sonnenbruder, „dat kann ich Ihne auch nit sage, ich bin heut morjen selbs besoffen!“ —

*
Zu einem Arzte kommt ein Bauer und, da er einige Zeit warten muß, klimpert er mit seinem dicken Zeigefinger auf dem dort stehenden Klavier herum. Endlich öffnet der Arzt die Türe, „Na, können Sie auch klavierspielen?“ —

„Jau, jau“, lacht vergnügt der Bauer, „dat hab’ ich selbs nich jewußt!“ —

Ein Amerikaner mietet eine Droschke und läßt sich durch die Straßen Kölns fahren.

„Woas ist das for eine Gebuilding?“ fragte er. —

„Dat? — Dat is de Reichsbank!“ —

„Und wie lange haben Sie gebaut an diese Gebuilding?“

„Da? — da hab’n wir drei Jahr dran gebaut!“ —

„Oah“, wundert sich der Amerikaner, „drei Jahren!?“ —

Bei uns in Amerika wir brauchen for that zwei Monaten!“

So fahren sie weiter und bei jedem größeren Gebäude wundert sich der Amerikaner über die lange Bauzeit und behauptet stolz, daß man das in Amerika in wenigen Wochen bauet. Endlich kommen sie auch zum Dom. „Und wie lange haben Sie gebaut an diese Gebuilding?“ —

„Dä? — dat weiß ich auch nich jenau — — äwer gestern abend stund hä noch nit da!“ — —

„Oah, staunte der Amerikaner. — „Fahren Sie in meine hotel!“ — —

Der Kutscher fährt und fährt, aus Köln hinaus, durch Vorstädte, und hält endlich nach Stunden auf einem weiten, öden Felde. —

„Oah? —

Sie sollen doch fahren in meine hotel! — Ist hier meine hotel?“ —

„N’ Augenblick!“ sagt der Kutscher, „leich is et fertig!“ —

*
Hinter dem Jan Wilm-Denkmal in Düsseldorf ziehen städtische Arbeiter unter taktmäßigen „Einen hupp, einen hupp!“ an einem elektrischen Kabel.

Ein freundlicher Herr kommt hinzu, sieht sich das eine Weile interessiert an und fragt dann: „Was machen Sie denn hier?“ —

„Wir? — Och, wat sollen wir wohl machen!?“ Wir trecken dem Jan Wellm die Därm’ aus’m Balg!“

Ein stark angebrunkener Reisender kommt abends in einen Gasthof und verlangt — hupp — ein Zimmer.

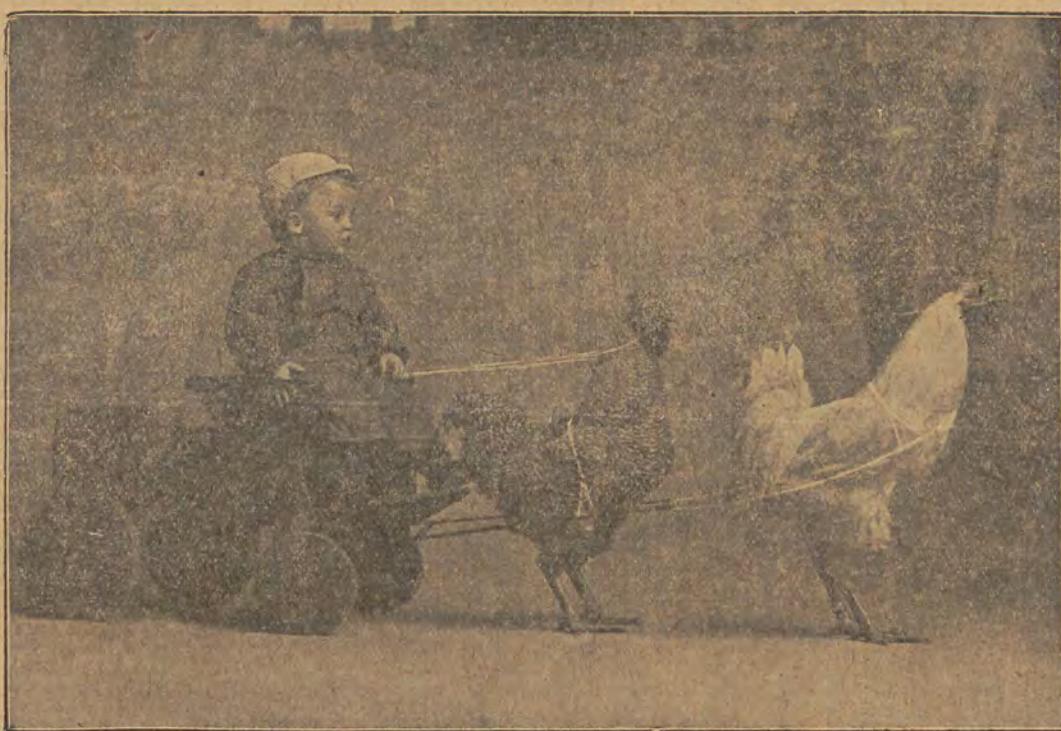
„Ja“, sagt der Wirt, „es ist aber nur noch ein Bett frei in einem Doppelzimmer, in dem anderen schläft ein Neger! — Wenn Ihnen das egal ist —“

Das sei ihm ganz pie — hupp — piepe, sagt der Reisende, bittet, ihn um sechs Uhr zu wecken, schwankt hinauf und schmeißt sich, ohne seinen Schlafgenossen näher zu betrachten, gähnend ins Bett. — —

Zwei lustige Stammgäste lassen sich in der Küche von der Köchin Kienruß geben, schleichen hinauf, finden die Türe unverschlossen und malen den schnarchenden Fremden hübsch schwarz an. — Punkt sechs Uhr klopft der Hausknecht auf die Türe. Der Reisende wird langsam wach, gähnt, schimpft auf den verfluchten Alkohol, dreht sich nach links, nach rechts herum, duselt noch so etwas hin und schläft richtig wieder ein, bis der Hausknecht zum zweiten Male klopft, „He, Herr —, halb sieben durch!“

Donnerwetter, und der Zug geht um zehn vor sieben! — Rasch springt er auf, rasch die Kleider an, zum Waschen ist keine Zeit, schnell hinunter, dem Kellner bezahlt und rennt schon zum Bahnhof. Erreicht auch den Zug. Im Abteil zieht er ein Taschenspiegelchen hervor und — — — schreit:

„Verdammt! — Jetzt haben se den Neger jeweckt un mich haben se richtig liejen lassen!“ — —



Die Fahrt in die Welt.

Die Heimkehr. (Eine Skizze.)

Eine Kraftdroshke führte Mr. John Black, Chicago, U. S. A., vom Hotel zum Hamburger Hauptbahnhof. Sein gut geschnittener Yankeekopf von der Art, wie ihn nur amerikanische Präsidenten und soignierte Filmschauspieler tragen, erhelle sich in einem Lächeln, das Wohlbehagen und ein heiteres Gegenwartsgefühl ausstrahlte. Genießend sog er an seiner Havanna, dehnte sich in die Wagenpolster und träumte.

Die Leute, die dem Auto mit dem uramerikanisch aussehenden älteren Herrn an der Alster begegneten, hätten schwerlich die Art seiner Gedanken erraten; er tat, was ihm alle Zeit fast niemals eingefallen war: er dachte zurück, er erinnerte sich. Erinnerte sich des Tages vor drei Jahrzehnten, als aus einem kleinen deutschen Gebirgsdorf ein blutjunges, blutarme Johannes Schwarze in die Welt gefahren war, in die Neue Welt, um jetzt als der beachtliche, dollarmillionenschwere John Black, Brauereibesitzer aus Chicago, an die Stätte seines Ursprungs zurückzukehren. Seltsam empfand er, daß man das begraben wähnen konnte; ein Menschenalter lang, und es dann eines Tages so unverlierbar frisch in einem Gefüllschacht wiederland: Wurzel, Kindheit, Heimat. Der Krieg war notwendig gewesen, um in dem smarten Jonny das Heimweh des Johannes zu wecken und ihn nach Deutschland zurückzuführen — zunächst nur als Sucher und Besucher, vielleicht aber, wenn sein Herz fand, für den Rest seines Lebens. Frau Brauereibesitzer Mary Black, Chicago, U. S. A., wortete auf seinen Ruf, um ihm über das Weltmeer zu folgen. Würde er rufen? Oder selber zurückkehren in das Land, das ihm Namen und Besitz noch hartem Ringen zugestanden?

Wie rasch ihm die Tage entchwanden! Nun lag auch Berlin hinter ihm, diese Stadt des Lärms und der zähen Kraft des Lebens in Arbeit und Lust, in der ihm besonders die bescheiden amerikanische Note eines tagwachen Getriebes angezogen hatte. Er war die Maschinerie der jungen Millionenstädte jenseits des Ozeans gewöhnt, in denen man elektrisch lebte und elektrisch sterben ließ, und nun trug ihn der Schnellzug einem Dörfchen entgegen, einem Dörfchen mit Wäldern, Talkegeln, Bauernhöfen und vielen gemütvollen Attributen, aber sicher ohne Wasserleitung, ohne Strom und — er lächelte ein wenig besorgt — wohl auch ohne W. C. Schön war ja solch ein Wiedersehen nach Jahrzehnten, aber würde dies sentimentale Glück einen modernen Menschen so fesseln können, daß er auf Technik, auf Zivilisation verzichtete?

Seine Gedankenkette wurde rauh zerrissen durch den Pfiff der Lokomotive, die in einem Tunnel einfuhr. Es wurde dunkel im Wagen, der nur durch die kleinen Lampen im Gang ein karges Licht empfing. Dampfwellen schlugen durchs Fenster, minutenlang — dann schwache Helligkeit an den Tunnelwänden, lauter und steifer ratterten die Achsen, der Tag umging den Zug, der nach ein paar Metern hielt mit einem leichten Zucken des Herzens hörte Mr. Black einen Stationsnamen ausrufen: den seines Heimatdorfs. Er war am Ziel.

Von ungekannter Rührung erfüllt, stieg er aus, schritt durch die Speere und grüßte mit den Augen die Tannen, die bergauf den Weg begleiteten; hier begann der Märchenwald seiner Kindheit. In Windungen zog sich der Wald empor, und als hoch über seinem Haupte die Wipfel zu rauschen anhoben, konnte er nicht hindern, daß ihm Tränen in die Augen traten; es war ihm zumute wie einem, der eine langentbehrte vertraute liebe Stimme zum ersten Male wieder hört. Fröhlich bewegt klomm

er empor. Mit einer gewissen Zärtlichkeit atmete er die Luft ein, die seine Heimatluft war, und die ihm hier in der Höhe köstlich klar und rein in die Lungen floß. Die Luft war die gleiche, sie und der Wald. Aber die Wege waren besser geworden, und Wagen und Autos belebten die Landstraße. Sein Blick glitt liebkosend über lange, weite, von hohen Bäumen gesäumte Wiesen; ein junger Burglehrer zog einen hell klappernden Rasenrader über die smaragdgrüne Matte.

Jonny fühlte nicht ohne Unmut, daß sich seine Augen mit Tänen füllten. Weichherzig war er im Grunde nicht, konnte er drüber nicht sein in dem eisernen Rhythmus von Schaffen, Ringen und Erringen. Hier schien eine Eisrinde von seinem Herzen zu schmelzen: Das war die Stätte seiner Kindheit, und sie war es doch wieder nicht. Es waren die alten Tannen, der raunende deutsche Bergwald, die grünen Berge, Täler und Schluchten — aber in dieses vertraute Bild war ein Villenort von einer frohen Jugendlichkeit gebettet. Freilich, die Menschen waren irgendwie verändert, ernst geworden, verschlossener, gewappneter, auch wortkarger — man fühlte, wie eine Schicksalsgemeinschaft sie müder und innerlicher gemacht hatte. Irgendwie spürte der Fremdling eigenen Anteil an diesem Geschick, an dieser Wandlung. Das war kein Geschehen, von dem er sich gleichmütig kehren, das er unbeteiligt und kühl übersehen konnte. Irgendwas zwang sein Herz, mit den anderen im Takt zu schlagen.

Und John Black ging wieder die alten Wege, fühlte wie sie ihn wieder gefangen nahmen. Auch hier gab es manche Veränderung; karriengelbe Postautos fuhren mit vollem Zweiklang nach dem nahen alten Kurort, der damals schon so etwas wie ein Weltbad gewesen war, an vielen Stellen spalteten sich die Tannenberge um Rodelbahnen einen steil abfallenden Weg

zu lassen, Stangentreppen und Holzschiene strebten hügelan, um im Winter auf ihrem Rücken schlanken Bobs elektrisch emporzutragen. Und über alles Menschenwerk hinauswirkend zwang der Zauber deutschen Waldes, die Höhe der ragenden Tannenriesen, die die Wiesen rahmten, in seinen Bann. Sehr erschüttert wanderte John Black durch die Gefilde seiner Heimat. Zur Wegscheide ging er und zu dem alten Steig, der den Kamm des Gebirges geleitete. Auf die Gipfel stieg er und blickte glückselig hinab in das gesegnete Land, das seine Heimat war.

Dann erwarb Mr. John Black aus Chicago ein Landhaus dicht am Walde. Und sandte Mrs. Mary eine Depesche in der er sie mit „Liebe Marie“ anredete und sie zu kommen bat. Er habe heimgefunden, hier wolle er sterben! Und unterschrieb einfach: Johannes.

Es dauerte nicht lange, und er hielt ihr Kabel in der Hand: sie komme, aber nicht um in seiner Heimat zu sterben, sondern in ihr zu leben. Und sie komme freudig.

Johannes Schwarze wird heute den Kurgästen als eine kleine Sehenswürdigkeit gezeigt: als der Dollarmillionär, den das Heimweh nach Deutschland getrieben. Und die Fremden betrachten ihn und meinen, daß er ein glücklicher Mann sein müsse.

My.

Für das Waisenhaus: 50000 Mark von unbekannt. Mit dem bisherigen 1705450 Mark.

Lotterie.

7 Polnische Staatsslotterie. (Ohne Gewähr). Am 2.ziehungstage der 5. Klasse liegen größere Gewinne auf folgende Nummern:

15 000 000 Mk. auf Nr. 5120.
2 000 000 Mk. auf Nr. 71241.
1 000 000 Mk. auf Nr. 75541.
600 000 Mk. auf Nr. Nr. 17 89 47020.
400 000 Mk. auf Nr. Nr. 6038 10510 28386 63924 86751.
200 000 Mk. auf Nr. Nr. 33887.
2 000 000 Mk. auf Nr. Nr. 50340 20308 84792 2860.

Vereine und Verlammungen.

Verleihungsveranstaltung. Am Montag, den 10. d. Mz., um 8 Uhr abends findet in der Andraeastraße 17 eine Verleihungsveranstaltung statt. Herr Seimabgeordneter Dr. Ing. E. Zerbe wird, zu Fuß gekleidet aus Deutschland, einen Vortrag über die Sage in Deutschland halten.

Die Rahmenweihe des Lüdzer Männergesangvereins „Corcordia“ fand sich zu einem der größten Festlichkeiten gestalten, die in diesem Jahre in unserer Stadt begangen worden sind. Fast alle zur Vereinigung dientüngender Gesangvereine in Polen gehörigen Vereine haben ihre Teilnahme zugestellt. In den einzelnen an diesem Fest teilnehmenden Vereinen sind spezielle Übungsbücher abgehalten worden, um die Lieder einzubauen, die gestern Freitag, abends, zum Konzert vorgelesen worden sind. Der selbe fand im Feserweissalz-Konfektionärs-Straße 4, statt. Heute, Sonnabend, findet um 1½ Uhr vormittags der Aufmarsch der Vereine mit den Fahnen vom Lokale des festgebenden Vereins, Klinisiego 139, aus nach der Gottesdienst zu den Weihgottesfeierlichkeiten statt. Um 1½ Uhr findet im Lokale an der Korfstaner Straße 4 ein gemeinsames Mittagessen für die Festteilnehmer und abends ein großer Ball statt. Wie wir erfahren, hat der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde die Pfarrkirche zu dieser Feier übernommen. Der Männergesangverein „Corcordia“ gehört zu den ältesten Lüdzer deutschen Gesangvereinen. Er besteht bereits seit 53 Jahren.

Die Lüdzer Strumpfwirkermeister-Innung veranstaltet heute, Sonnabend, auf dem Platz des Lüdzer Sport- und Turnvereins, Galioninastraße, 82, ein großes Sternschießen für Herren und ein Schießpreischießen für Damen mit einem Tanzabend im Saale. Zu dieser Veranstaltung hat die Strumpfwirkermeister-Innung auch die Strumpfwirkerinnen-Innung eingeladen. Da auch Gäste willkommen sind, ist eine recht rege Beteiligung an diesem Fest zu erwarten.

Vom Film.

Eine amerikanische Filmgesellschaft im Polen von Räubern überfallen. An den wilden Westen wurde, wie berichtet, eine amerikanische Filmgesellschaft erinnert, die ebenfalls einen Propagandafilmm aufzunehmen, der in Mexiko vorstellt und der die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Polen herstellt soll. Der Propagandafilmm soll die Zeitschrift „Ein Monat in Polen“ zeigen. Auf einer Reise zu einer besonders malerischen Gegend wurde diese Gesellschaft in der Nähe von Katowice von einer Bande überfallen, die sogar mit Handgranaten vorging. Nach unter großen Mühen und Strapazen gelang es den Überfallenen, sich zu retten und nach Katowice zu kommen, wo die Polizei bemerklich wurde. Es handelt sich bei den Räubern um eine schon lange gesuchte Bande, die viel auf dem Kerbholz hat, bisher aber nicht gefasst werden konnte, weil sie in einem kleinen Kreis der Verdächtigen Untersteckung fanden.

Über den Nasenrücken lässt sich folgendes sagen: Ist er schmal und lang, so ist große Lebendigkeit der Seele zu erwarten, scharf und weich, desselbe verbunden mit viel übersichtlichem Gefühl. Breit aber deutlich abgegrenzt verrät der Nasenrücken Unruhigkeit in der Seele, breit aber leicht begrenzt, deutet er auf mangelnde Energie.

Auch die Nasenspitze hat bestimmte Bedeutung. Ist sie auswärts gebogen, so lässt sie auf Übermut und Raubtätigkeit schließen. Sieht sich die Spitze gleichsam nach vorne aus der Nase heraus, so deutet dies auf große Neugier, oft auch auf Raufschlacht. Häuft sie jedoch wie ein Drosphen nach unten, so deutet sie auf die Fähigkeit zu tiefem und gründlichem Eindringen in die dem betrüffenden Naturvölkeren Interessengebiete.

Von den Nasenflügeln sei nur gesagt, dass das „Rumpfen“ derselben eine abwährende Bedeutung hat. Ein siehendes Rumpfen derselben lässt also auf unangenehme Ereignisse schließen. Besonders durchzogene deuten die Nasenflügel auf Habicht. Dieses Zeichen findet sich oft bei den sonst vorstellbaren konvex gebogenen Nasen.

Zum Schluss sei darauf verwiesen, dass es zwischen den hier angeführten Nasenformen eine Reihe von Mittelformen gibt, die um so reicher sind, als die Natur ihre Schöpfkraft niemals in ein System zwängt lässt. Ihre Bedeutung liegt zwischen denen der hier betrachteten Formen, doch würde die Konstruktion der Bedeutung solcher Mittelformen der Nase dem Leser nicht allzu schwer fallen. Nur darf der nicht versäumen, auch die übrigen Gesichtsteile zu berücksichtigen, da ein einzelnes Element der Physiognomik niemals absolute Sicherheit verbürgt, sondern die Garantie für die Richtigkeit erst erbracht ist, wenn ein Vergleich mit den übrigen Gesichtsteilen eine Bestätigung oder Ergänzung gebracht hat. Das gilt auch für die Analyse der Nase, wenn auch diese für das Ergebnis der physiognomischen Untersuchung von grundlegendem Bedeutung ist.

Alle Tage ist kein Sonntag . . .

Alle Tage ist kein Sonntag,
Alle Tage gibt's nicht Wein —
Aber du sollst alle Tage
Recht lieb zu mir sein.
Und wenn ich auch tot bin,
Sollst du denken an mich,
Und am Abend, wenn du einschlafst . . .
Aber weinen sollst du nicht.

Alle Tage scheint die Sonne
Nicht vom blauen Himmelszelt,
Und es kann nicht immer lenzen
In der weiten, weiten Welt.
Und wenn es auch stürmt
Sollst du denken an mich,
Und am Abend, wenn du einschlafst . . .
Aber weinen sollst du nicht.

Wie kann man die konfirmierte Jugend bei der Kirche erhalten?

Von Pastor R. Schmidt, Pabianice.

Eines der wichtigsten Probleme, mit welchen sich die evangelische Kirche in den letzten Jahrzehnten immer wieder beschäftigt hat, ist die Frage des Konfirmandunterrichts. Denn da handelt es sich um zwei große Dinge: 1. um die Jugend, in welcher das ganze künftige Volk vor uns steht, und 2. um ihre Verbindung mit dem Großten, was wir kennen, mit dem lebendigen Gott. Grobes soll also an den Kindern durch den Konfirmandenunterricht geschehen: es soll ihnen durch denselben das Erlebnis der Glaubenswelt vermittelnt werden, Gottes große, gewaltige Wirklichkeit sollen die Kinder dadurch, dass wir sie zum Glauben führen, als die Macht ihres Lebens an sich erfahren. Denn was heißt glauben? Die Macht Gottes an sich erleben. Weil von dem Gläubigen werden das ganze irdische innere Glück und die ewige Seligkeit abhängt, so ist der Glaube an Gott das allerwertigste auf Erden, ja, weil Gott durch den Glauben allein, mit dem wir Ihn ergriffen können; und durch den Er uns nahen kann, — heilige unerlässliche Pflicht.

Wie glücklich ist der Pastor, dem es gelungen ist, die Kinder dazu zu bewegen, dass sie dem Ruf ihres Gottes folgen und willig werden, mit ihm in eine ewige Verbindung zu treten und an der Hand Jesu durchs Leben zu gehen! Aber — was erwirkt sich da bei der konfirmierten Jugend oft schon einige Wochen oder Monate nach der Konfirmation? Das ihre Begeisterung fast nichts anderes gewesen als leeres Strohfeuer, das nach kurzer Zeit vollständig niedergebrannt. Denn worauf ist fast das ganze Trachten bei der Jugend nur gerichtet: Auf die Vergnügungen der Welt, den Besuch des Kinos, der Tanzabende, das Sichamüsieren mit dem anderen Geschlecht; ja man möchte der Heilslust fröhnen und gewinnt Geschmack an Trinkgelagen. Das heilige Feuer des Glaubens und der Liebe zu Gott aber erscheint dann mehr und mehr, die Lust an den Gottesdiensten, am Lesen der Bibel und am Gebetsverkehr mit Gott erlischt immer mehr und man gleicht schließlich einem ausgebrannten Krater, in welchem alles tot ist.

Ja, das ist es, wenn die Kinder die Feuerprobe ihres Lebens bestehen sollen dann versagen sie, und — sind verloren für die Kirche und ihren Gott . . . Ist es nicht unverantwortliche Pflichtversäumnis, wenn die Kirche die heranwachsende Jugend, aus ihrer segnenden und leitenden Hand entlassen, ihre eigenen, verderblichen Wege gehen lässt? Die Kirche muss sich der konfirmierten Jugend annehmen. Und zum Teil tut sie das auch! Die in so manchen Gemeinden bestehenden Jünglings- und Jungfrauenvereine sind ein Zeugnis dafür, aber wie wenige solcher Jugendvereine sind in unsern Gemeinden gegründet worden! Und wo sie zu finden sind, da sind sie oft verweilt und räumen, weil auch zugleich noch andre Ziele verfolgend, dem Worte Gottes nicht die ihm gebührende Stellung ein.

Da war es denn eine große Stunde in der Geschichte des Reiches Gottes, als Pastor Dr. Clark am 2. Februar 1881 den ersten Jugendbund für Entschiedenes Christentum gründete, und damit einen neuen, sichereren Weg fand, die konfirmierte Jugend bei Christo und der Kirche zu erhalten. In der Gemeinde dieses Pastors, in Portland in Nordamerika, war unter der Jugend eine Erwerbung entstanden. Dr. Clark wollte die Neubekreisten nicht einem Wachstum aus Geratenwohl überlassen, sondern den Weg für sie glatt und leicht machen, um ihren Herrn vor den Menschen zu bekennen und ihre heiligen Verpflichtungen nicht zu vergessen. Daher entwarf er die Konstitution des Jugendbundes und legte sie an jenem denkwürdigen Tage der zum Glauben gekommenen Jugend vor. Lautlose Stille herrschte, als die Statuten vom Pastor vorgelesen wurden. Jeder war sich dessen bewusst, dass von ihm Grobes, aber auch, wenn er ein ganzer Jünger Jesu bleiben wollte, Notwendiges verlangt wurde. So unterschied sich erst Wilhelm Pannell die Schwungen; ihm folgten alle anwesenden jungen Leute. Das war der erste Jugendbund auf Erden, der ein Wachstum hatte, wie außer der Sonnagschule kein anderer religiöser Jugendverein der Erde. Zählt er doch in 100 Ländern der Erde 5 Millionen Mitglieder!

Fragen wir nun, worin das Geheimnis des so wunderbaren Erfolges des Jugendbundes für Entschiedenes Christentum zu suchen ist, so erkennen wir, dass er doch tiefe Verlangen der jungen Seele nach wahrer Glück und dauernder Freude in der rechtmäßigen Weise zu stillen verstanden hat. Denn wahr ist das wahre Glück der Seele zu finden? In der Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott. Dazu steht und darin bemüht sich der Jugendbund die Jugend zu erhalten, wie kein anderer Verein der Welt (außer dem Christlichen Verein junger Männer, der in ähnlicher Weise arbeitet). Unsre Seele braucht nicht Lehre nur, sondern Christus selbst. Den stellt der Jugendbund in den Vordergrund, indem er die Entscheidung für Jesus, der das wahre Glück der Seele ist, verlangt. Bei Ihm sucht er die Jugend durch Bibelstunden, Gebets- und Werbstunden und Arbeit für Ihn zu erhalten. So ist der Jugendbund für Entschiedenes Christentum, der am 8. und 9. September in Lüdz eine Konferenz abhält, das beste Mittel, die Jugend bei der Kirche zu erhalten.

Aus dem Reich.

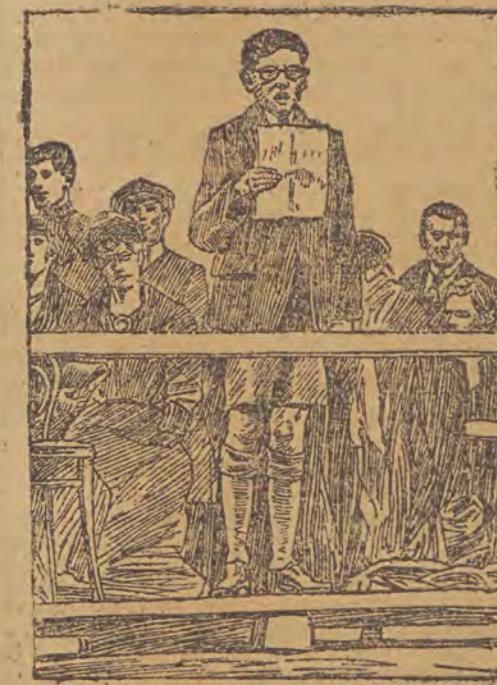
Łublin. Ein ehemaliger Schulinspektor. Der „Kar. Kor.“ berichtet, dass in Lubartow ein Schulinspektor wirkte, der überzeugter Anhänger des Bölsheviks sei. Er habe es dahin gebracht, dass in seinem ganzen Bezirk die Volksschullehrer nicht mehr wagten, sich zu verheiraten, weil sie Schwierigkeiten vor ihm befürchteten. Verschiedene Lehrer, die in den Stand der Ehe treten wollten, hätten sich daher gerächtig gemacht, um ihre Verzagtheit einzutragen. Jetzt sei von oben herab verfügt worden, dass der ehemalige Schulinspektor, der Michał Dubaj heißt, von Lubartow nach Lublin vertrieben wird. Darob große Freude unter sämtlichen hiesischen Volksschullehrern im Bezirk Lubartow, aber um so größere Beunruhigung im

Publizierer Bezirk und noch größere Beunruhigung, wie das Blatt bemerkt, unter den beiratsfähigen Jungfränen, die befürchten, dass ihre Aussichten unter dem Regime dieses sonstigen Schulinspektors schwanden könnten. Dubaj aber freue sich auf seinen neuen Wirkungskreis und „suche, wen er verschlinge“.

Königshütte. Verurteilung eines deutschen Redakteurs. Vom Schöffengericht in Königshütte wurde der Redakteur des „Oberschlesischen Kurier“, Theodor Kratzel, zu einer sechsmaligen Gefängnisstrafe verurteilt, weil er den Anschlag antisemitischer Plakate in der Stadt getadelt und auf das Antisemitische der Polizei gegenüber diesem Urteil, dessen Härte in keinem Vergleich zu der Geringfügigkeit des angeblichen Vergehens steht, ist eingelagert worden.

Aus aller Welt.

Eine fatale Entdeckung. Man meldet aus Salem (Oregon), dass ein Arzt, der an einem krebskranken Patienten eine Operation vornahm, im Körper des Patienten einen Handschuh fand. Dieser hatte im Laufe einer vor zwei Jahren in San Francisco vorgenommenen Operation ein Chirurg an sich zu nehmen vergessen.



De Valera jun.

Der Kampf um Irlands Freiheit freibt die edelsten Begeisterungslüten und ruft die Jugend selbst auf den Plan. Während De Valera senior, der ehltiche, aber allzufanatische Streiter für Irlands Freiheit, ein Opfer seines Fanatismus geworden ist und im Arrest schmachten musste, macht sein jugendlicher Sohn, ein fünfzehnjähriger Gymnasiast, als jugendlicher Leiter Propaganda für die Ideen seines Vaters. In Massenversammlungen schaart er das irische Volk um sich, und andächtig lauscht das Publikum den Reden des jugendlichen Streiters, der mit zündender Beredsamkeit das Volk zum Kampfe aufruft.

Philatelistische Ecke.

Eine deutsche 100 000-Mark-Briefmarke. Eine Briefmarke zu 100 000 Mark stellt jetzt die Reichsbundespost in Düsseldorf in roter Farbe nach dem Entwurf von Haas in großer Form her. Überdruckmarken werden sehr vereinzelt zu 5000 Mark auf der Marke zu 10 Pfennig in der Ziffernauflage, zu 20 000 Mark auf 10 Mark, und zu 75 000 auf 40 Mark, beide auf Landarbeitermarken, former 75 000 Mark auf 100 Mark in Buchdruck im kleinen Format in grüner Farbe. Ein Dienstmarken werden außer den erschienenen Marken zu 21 000 Mark noch so 100 zu 75 000 Mark durch einen Überdruck der Dienstmarke zu 50 Mark mit dem Adler und zu 5000 Mark auf der Marke zu 5 Mark hergestellt.



Bund der Deutschen Polens.

Zamenhof Str. 17.

Öffnungszeiten von 11—2 Uhr.

Stellenangebote.

Beschäftigung suchen: Buchhalter, Kassierer, Korrespondent, Gußarbeiter, Kolorist, Förstermeister, Kontorist, Verkäufer, Infusent, Büroleiter, Schlosser, Dreher, Metallarbeiter, Magazinmeister, Kramkempfleger, Wasent, Aufsicht, Nachtwächter, Arbeiter, Stubenmeister, Weber, Scherer, Schleicherin, Büßbuchhalter, Büßbuchhalterin, Kinderküche, Stille, Wirtshafterin, Hausschneiderin.

Stellenanzeige.

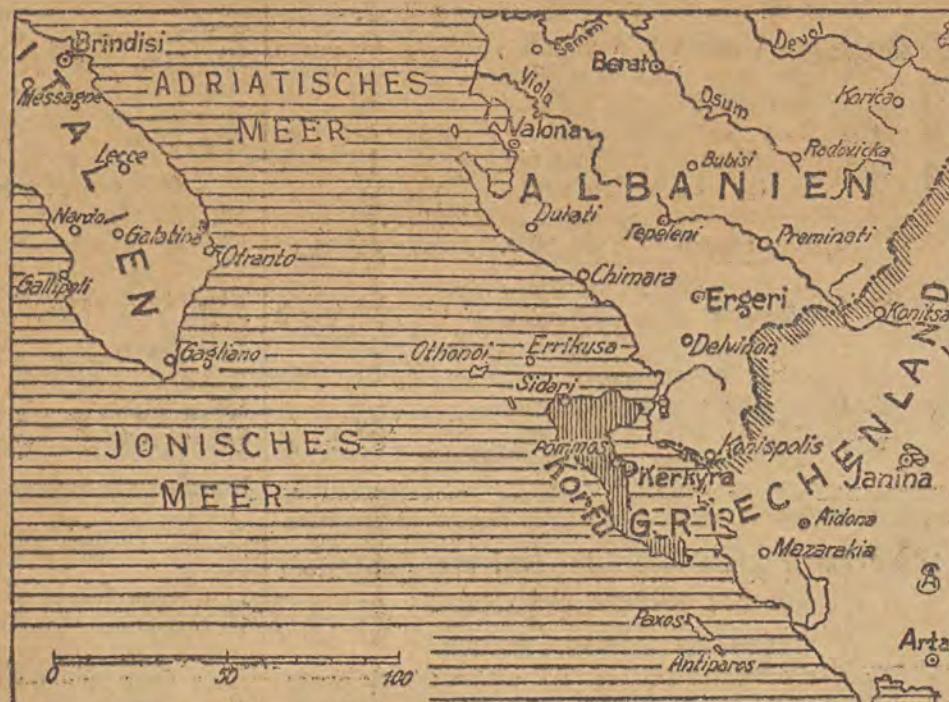
Ein Zimmer ist zu vergeben.

Dazu ge des heutigen Rathausvertrages erscheint die nächste Ausgabe der „Freien Presse“ erst Montag mittag.

Die erste Krise auf dem Balkan.

Trotz des Völkerbundes stehen wir vor einem neuen Balkankrieg. Italien hat an Griechenland unannehmbare Forderungen gestellt, die griechische Regierung hat sich abgeweigert, sie anzunehmen. Mussolini, hinter dem ganz Italien steht, hat Korfu durch italienische Truppen besetzen lassen. Man erwartet nun, daß entweder Griechenland selbst einen Appell an den Völkerbund richtet oder daß dies eine der vielen Mächte tut, die durch den italienisch-griechischen Konflikt gefährdet ist. Die erste dieser Mächtegruppen besteht aus England und Frankreich, die zusammen mit Italien sich in den Interesseneinfluß auf das Mittelmeer teilen. Als zweitinteressierte Gruppe kommen die Balkanmächte in Frage, und am wahrscheinlichsten ist es, daß Serbien selbst oder durch die kleine Entente verlangt, den Völkerbund möge Italien zur Einstellung seiner Aktion auffordern.

Trotz dieser ernsten Aussichten erscheint es recht ungewiß, ob die Einmischung des Völkerbundes das Unheil noch aufhalten kann, da Mussolinis Einfluß, wie erwähnt, sehr groß ist, und weil die Misströmung zwischen den Griechen und den Italienern durch die Eifersucht über die Machtstellung im Mittelmeer verstärkt wird. Die ganze Einzelgenossenschaft offenbart den Bankerott des Völkerbundes.



Situationskarte zur Krise auf dem Balkan.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Beichte, 10½ Uhr Heiliggeistdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Habrian. — Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst. — Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst auf dem alten evangelischen Friedhof. Pastor Jander. — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Habrian. — In der Armenhauskapelle, Dzjelina Str. 52. Sonntag, vormittags 10 Uhr Heiliggeistdienst. — Jungfrauen- & ein. Konstanter Str. 40. Sonntag, nachmittags 3 Uhr Versammlung der Jungfrauen. — Kantorat, (Subord.), Allegarde Str. 85. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Habrian. — Kantorat, (Balut), Samadka Str. 25. Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde. Pastor Jander.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, nachmittags 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Heiliggeistdienst mit Feier des hl. Abends ab 18. Superintendent Augenstein. Predigttag 1. Kön. 10. I—10. — Mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache. Nachfeier in polnischer Sprache des Missionssatzes. Superintendent Augenstein. — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Kandidat Döberlein — Mittwoch 8 Uhr abends, Bibelstunde. Superintendent Augenstein. — St. Matthei-Kirche. Sonntag, abends 7 Uhr. Jungfrauenverein. — Freitag, 8 Uhr abends. Vortrag über den Weltkongreß. Superintendent Augenstein. — Sonnabend, 8 Uhr abends, Gebetsgemeinschaft. Superintendent Augenstein. — Junglingsverein. Sonntag, 7 Uhr abends, Vortrag. — Dienstag, 8 Uhr abends. Bibelstunde. Pastor Wlkor Groß. — St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Kandidat Döberlein.

Evangelische Brüdergemeine, Löbz., Banska Straße Nr. 56. Sonnabend, den 8. September, nachm. 3 Uhr Chorvorlesung — Sonntag, den 8. September, vormittags 9 Uhr Kinderchor, — Nachmittags 3 Uhr Predigt. (E. Schöpf). — Mittwoch, nachmittags 3 Uhr Frauenstunde. — Donnerstag, abends 7½ Uhr weiblicher Jugendbund — Sonnabend, 7½ Uhr männlicher Jugendbund. — Versammlung in Bobota u. c. S. Banska 6. Sonntag, nachmittags 7½ Uhr Predigt. (P. Schmidt.)

Christliche Gemeinschaft, Wejsa Kosciuszki 57. Sonnabend, 7½ Uhr vormittags Gebetsstunde in der Kirche der Brüdergemeine, Banska 60. — 7½ Uhr abends, Weihkreuzstunde für Jungfrauen und Frauen im Gemeinschaftslokal, Aleje Kosciuszki 57, gleichzeitig um 7½ Uhr abends, Weihkreuzstunde für junge Männer und Junglinge in der Kirche der

Brüdergemeine. — Sonntag, 7½ Uhr nachmittags, Völkerbund-Konferenz-Feierversammlung im großen Saale des Männer-Sauvareins, Wettinerstr. 243. — Abends 7½ Uhr: Evangelisationsversammlung gleichfalls im Männer-Sauvarein. — Donnerstag 7½ Uhr abends, Bibelstunde — Schwatna. — Fr. 7a Mittwoch 7½ Uhr abends, Bibelstunde. — Freitag, 7½ Uhr abends Jugendbundstunde.

Baptisten-Kirche. Namrodt 27. Sonntag, vormittags 10 Uhr Heiliggeistdienst. Prediger A. Knoff. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag, abends 7½ Uhr Gebetsversammlung — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Frauenverein — Abends 7½ Uhr Bibelstunde. — Baptisten-Kirche, Kazimirska Str. 42. Sonntag, vormittags 10 Uhr Heiliggeistdienst. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Im Anschluß: Jugendverein. — Di. abends 7½ Uhr Gebetsversammlung. — Freitag, abends 7½ Uhr Bibelstunde. — Besitzal der Baptisten. Kazimirska, Aleksandrowska Str. 80. Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger R. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr Heiliggeistdienst. — Im Anschluß Jugendverein — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelstunde.

Rätsel.

Kreuzrätsel.

Von Gewinn Chiem-Lobz.

1	2	1—2 Meilergerät, 3—4 Flöß, 5—6 Röhrigen, 1—5 Vorname 3—2 Naturerscheinung
3	4	3—6 Tier, 5—2 Eisenzeug, 5—5 Romantik, 6—2 Teil des Bootes.
5	6	4—2 Tier.

Die Lösung des Rätsels aus der letzten Sonntagsbeilage lautet:

Silbenrätsel.

Eh — O — E — Höller.

Eine richtige Lösung laubten eine Gruppe von Nutzern, die in den Gymnasien Krebs, Helmrich, Oll, Reit, Udo Spörmann, Ely Schaff, Clara Helmrich, Luisa Reit, Eva Weigelt, Grete Ranner, "Den heißen Schwarz" (Luisa) Gittel Reich, Gerda "Käthe" Erhard, Johanna Schmidauer, Else Döberlein, "Hobie Frank", "Tante

Warschauer Börse.

Warschau 7 September.

Millionówka	—	Pfund Sterling
Pföhr d. Bodenk edb.	—	Canadian Dollars
Goldscheine	—	Franz. Franks
Auton	—	Czechoslov. Kr.
Dollars	249000	Deutsche Mark
		Seebucks.
Belgien	11400	Riga
Berlin	0005	Prak
Danzig	0005	Schweiz
Holland	09000	Wien
London	1126000	Rom
New York	249000	Bukarest
Paris	13800	Christiansia

Zürich, 7 September (Pat) Anfangsnote abgen. Berlin 000014, Amsterdam 21700, New York 556 — London 2513, Paris 30 85, Mailand 23 65, Prag 16 50, Budapest 0 08, Belgrad 5 85, Sofia 5 40, Bukarest 2 50, Warschau 0 023, Wien 0 0781/4, Oester. Kr. 0 0079.

Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstück zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere k. einer und 7. Einzelpiece.

Diskontobank	850-875	Spiritus 600-750 ohne Rechte
War. Industriebank	—	Naphtha 110-115
Harden- u. Ind.-Bank	1.2575	Norblin
265, Rest 275 285	—	Gebr. Nobel 330 345-300
Lemb. Ind. Bank	80 79-80	Pustelnik 250
Ver. Land. -Ind.-Bank	255-260	Landw. Syndikat 700 800
Landw. Verein	95	Unia
Genossenschaftsbank	—	Bednawski 85
Wilm. Pr. Hand.-Bank	245	Konopka 275 280 275
2575 250	—	Dataschwerke 1400
Handelsbank	1900 1850	Spies 355 320-340
Wat. Kreditbank	170 200	Wildt 170 150-155
Doit. Handelsbank	200	Uzarsk 400 425 420
Westbank	715-720	Gostiewice 470 430 450
Arbeit. Gen.-Bank	590 600 595	Bormann und Sonwede —
Kleinpoln.-Bank	117,5 120	9250 5 9700-9850-9475
Lemb. Landw. Kr.-Bank	—	7. 10200 11000-10500
Jerata	575	Kohlegesell. 1. 975-900 950
Kljewski	1050 1060 1055	2 1075 1025
Pols	110-102,5	Rest 1250 1125 1140
Chodorow	1260 1230	Polba
Modrzewi	—	Ostr.-Werke 2150 2175 2125
Częstochowa	6000 6500-6250	5 Em. 1900-2000-1930
Mianostow	760-725	Robn. & Zielloksi 205 310-300
Firley	145 140	4. Em. 265 270
Zazy	80	Urus 300 270
Holzgesellschaft	65-55-57	Lokomotivenges. 127,5 115
Cegielski	135 150-142,5	Belpol
Lilpop	1. 175 160	Zyrardow 57000 58000 55/00
Best 200 165 167,5	—	Jabikowsky 415 39 75 40
Fitzner & Gamps 2500-2200-2300	—	Leder u. Gerbereien 57 60
Ortwitz	1. 132,5	Cmiesow 230 235
Kidzki	1. 630, Best	Zawiercie
825 750 780	—	Poln. Elekt.-Ges. 190 180
Starachowice 1210-1125 1140	—	Sita i Swiatto 210-200
Pocisk 225-2 0-220	—	Kucew 170
Zieloniewski 2100-2000	—	Poł. Naphtha-Ind. 710 720
Trzebinia	—	Lenartowics 42-40 41
Borkowski 175 155	—	Marysin 750 820
Sobieski	29 34 32	Tepece 775
Best-Ges für Handel 62,5 65	—	Kork 80
Elektrizität 1600	—	Tarczyn 1.—9. Em. 25-30
Kabel	—	250

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptredakteur Adolf Kargel — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

LUONA

Heute große Premiere!

2740

LUONA

Heute große Premiere!

Samson u. Dalila

Zirkus CINISELLI
Konstantiner Straße 18.

in Kürze die feierliche Eröffnung der Winter-Saison.
Erstklassige Attraktionen aus dem Auslande sind engagiert. — Bequeme Sitzgelegenheit für das Publikum. — Der Tag der Eröffnung wird noch besonders bekanntgegeben.

Nach gründlicher Renovierung erfolgt

Gigantisches Drama in 7 Akten.
In der Hauptrolle die berühmte Maria Corda.

Schreibmaschinen-Unterricht wird gründlich erteilt. Agencja sprzedazy maszyn biurowych. Główna 38. 2734

Deutsche Stenotypistin sowie ein Laufbursche werden sofort gesucht. Agencja sprzedazy maszyn biurowych. Petrikauer 97. 2734

Lehrling wird gesucht in der Tischerei, Dzjelina 24. 2740

Kaufe und zahlreiche Brillanten, Gold, Silber, Garderoben und schwarze Schmals, bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen. 30. Chodniastr. 32, (Konstantiner 8, 2. Hof). Durchfahrt 1. Stock. W. 13. LEON RUBASZKIN, Kilińskiego 40. 2735

Zu verkaufen: SKRADZIONE ist jetzt w. d. 23 sierpnia r. b. dokumenty wojskowe p. Ott na Franzmanze w. w. Wiosna, gm. Nowa Solina, pow. Łódzkiego.

Achtung! Gr. phon, Geige, Förmilli, Billarden, 3 in 1, Buntbilder, Glühlampen, etc. können sich melden. Glühlampen 17, im Gaudeburgengeschäft. 2735

2000 bis 3000 Złoty von Czternast auf jede Szene. Sotheby's 1. 10. 2731 unter A. B. 1000 an die Geschäft. d. Bl.

Strickerinnen

und Arbeitnehmerinnen gesucht. Handarbeitsgeschäft, L. Scholle & Co., Petrikauer 99.

Auf Matratzenhuren!

E. Millich.

Klempnergeselle

von Czternast auf jede Szene. Sotheby's 1. 10. 2731 unter A. B. 1000 an die Geschäft. d. Bl.

J. Schmalenberg, Aktiengesellschaft,

Weinbrennerei und Spritsfabrik.

Telegramm-Adresse: Schmalkauf, Danzig, Fernsprech-Anschluß: 313, 609, 3271, 2999.

liefer nur dem Großhandel

Prima Spirit ◊ Weindestillat ◊ Eau de vie de vin

Spezialitäten:

Edelbrand :: Feinbrand

:: aus reinen Weinen gebrannt. ::

2707

Vertreten in Lodz durch

Arthur Zielke, Petrikauer Straße Nr. 173.



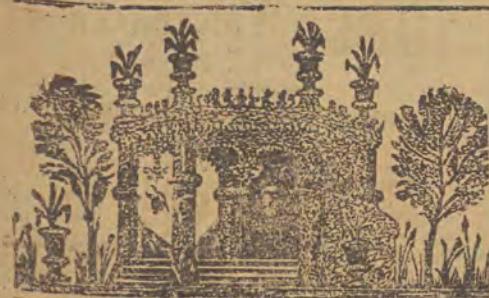
Konstantynow Turnverein.

Am Sonnabend, den 8. September d. J., findet in Konstantynow, im Vereinsgarten Lipowastr., das diesjährige

X. volkstümliche Gauturnfest

statt, wozu alle Freunde und Söhne des Turnsports eingeladen werden. Beginn der Wettkämpfe 8 Uhr früh. Nachmittag Schauurnen mit anschließendem Tanz.

2683



Helenenhof.

Heute, Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. September

2 Große Konzerte

mit Attraktionen: bengalische Feuer; illuminierter Park und Wasserfall; die Wasserfontänen sind tätig.

Beginn um 4 Uhr nachmittags.

Die Loder Strumpfwirkermeister-Innung

veranstaltet am Sonnabend, den 8. September, von 2 Uhr nachmittags ab, auf dem Platz des Loder Sport- und Turnvereins, Salonta-Straße Nr. 82, für Herren ein

Sternschießen und ein Scheibenschießen

für Damen mit einem Tanzkranzchen in der Turnhalle, wo zu die Mitglieder der Meister- und Gesellen-Innung mit ihren werten Angehörigen sowie alle Freunde höflich eingeladen werden.

2718



Ersparnis 50 prozent
heizmaterial

Transportable

Sparkerde

in verschiedenen Größen
empfiehlt
zu zugänglichen Preisen

Robert Benke, Lodz, Gdanska 110.

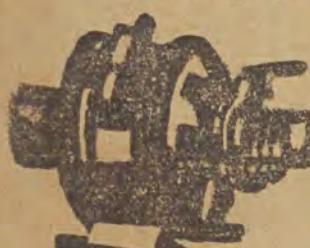
Teichmann & Mauch

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien, Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten Lodz, Petrikauer Straße 240.

Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- u. Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagenden Arbeiten.

Prüfung von Blitzableitern. Installation von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.



Sie sparen Der Herbst und Winter lädt heran. Sie sparen

Trotz der steigenden Tendenz können Sie bei uns die neuesten Facons in Damen-, Herren- und Kinderkleidern sowie Haushaltswaren sowie Schuhwaren in großer Auswahl, in

Bar und Ratenzahlung

an allen preisen bekommen.

"WYGODA" Petrikauer 238

Bemerkung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. Filialen bestehen nicht.

Preise reden!

Damen-Mäntel aus gutem Velour

1	2	3
1500	1800	2500

Damen-Kleider aus gutem Chemit

1	2	3
450 000	550 000	650 000

Herren-Anzüge aus gutem Streichgarn

1	2	3
1500	2200	2800

Herren-Ulster

1	2	3
1800	2400	2800

Elegante Mäntel mit Pelzbesatz

Seiden-püsch-Mäntel

in großer Auswahl
Nicht verzögern — steigende Tendenz.
Schmedel & Rosner
Petrikauer 100 und Filiale 160.

Um unserer Kundlichkeit den Einkauf zu erleichtern, nehmen wir innerhalb der nächsten 14 Tagen ein Teil in kurzen Kunden-Wechseln

Verkauf sämtlicher Pelzwaren

in rohem und fertigem Zustand. Reparaturen-Annahme. Mäßige Preise! Reelle Bedienung!

I. D. Davidowicz

Petrikauer Straße 19

im hofe, 2. Eingang, links, 3. Etage

Damen-Schneider-Atelier

SZ. KACZKA

Benedykta-Straße Nr. 10.
Herbst- und Winter-Saison begonnen.

Schnäpse, Liköre, Weine

und täglich frisch gerösteten

Kaffee

empfiehlt

Theodor Wagner
Piotrkowska 101. Telephon 5-91.

Spargelder

verzinzen wir

bei täglicher Rübdigung mit 12%

wöchentl.

20%

längerer Rübdigung nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen,
A. G.

Lodz. Aleje Kościuszki 45/47.

2660

Klavierunterricht

im, wie außer Hause, gründlich und fachgemäß. Zu Beginn des neuen Schuljahres hält sich bestens empfohlen:

2644

Emma Water, Detla 25.

2728

Größere Baumwoll-Agentur

am heutigen Tage sucht Lehrling
vor sofort oder 1. Oktober 1924. Nur solche Bewerber
sollen sich melden, die mindestens vier Klassen einer
Mittelschule absolviert haben, die deutsche u. polnische
Sprache in Wort u. Schrift vollkommen beherrschend und
aus alter Famille stammend. Oft. unter „Lehrling“ an
die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten.

Benzin für Autos, Motoröl,
Zylinderöl und Transformatoröl
in kleinen und in großen Mengen!
ab Lager liefert

Teichmann & Mauch

Retrikauer Straße 240.

2658

Handelshaus

Bonislawski & Goldmann

Lodz, Petrikauer 130, Tel. 292.

Lager:

Konstantiner 109, Tel. 830.

Empfiehlt:

Benzin leichtes und schweres.

Amerikanische Oele für Automobile u.
Heißdampfzylinder.

Naphtha, Oele: für Maschinen, Spindeln,

Schmieröle zu Wagen, Sellen und Riemern.

„Tobol“-fett, Holzelef. Vaseline,

Paraffin kommt te hu. Baseln, Schuhpulpa

und andere chemische Erzeugnisse.

Cement.

2106



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Sonntag, den 2. September, um 7 Uhr früh, im Kurort Krynica, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Kusine

Olga Frieda Schwarzb. geb. Lange

im Alter von 24 Jahren nach kurzem schweren Leiden sanft im Herrn verschieden ist.

Die vorläufige Beisehung unserer lieben Toten fand in der Kapelle dortselbst statt. Die Ueberführung derselben nach Łódź wird noch besonders bekanntgegeben.

Die tiestrauernden hinterbliebenen.

2724

Tief betrübt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere herzensgute Tochter

Ilse Agnes

am Freitag, den 7. d. Mts., 4½ Uhr früh, im blühenden Alter von 18 Jahren, nach kurzem, aber schweren Leiden zu sich abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Verbliebenen findet am Sonntag, den 9. d. M., um 2½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause Napiórkowskiego 41 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Um stilles Beileid bitten

2729

August Voigt und Frau geb. Hampel.

RATENZAHLUNG! DER WINTER NAHT! RATENZAHLUNG!

Versorgen Sie sich mit Damen- u. Herren-Garderobe nur bei der Firma „OSZCZĘDNOŚĆ“ Wólczańska 43 (1. Etage, Front).

dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
empfängt von 10—12 und von 5—7 22-8

Kawroffstr. Nr. 7.

Dr. med. 2737

Edmund Eckert

Haut-, Harns- u. Gesch.-Rr.
Sprechst. u. 12—3 u. v. 7—9;
Damen 3—4 Uhr nachm.
Kiliński-Straße 187
das 3. Haus v. d. Bielawa.

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.
Behandlung mit Klin. Höhenonne. 1681
Dzielna - Straße 9.
Empf. v. 8—10½, u. 4—8.

Das Damen-Schneider-Atelier

von

p. Hauser

empfiehlt sich zur Auffertigung für die Wintersaison von Plüscht- u. Kolikmänteln, Kostümen u. Kleidern von eigenen sowie anvertrauten Stoffen.

Gluwonastr. 31, rechte Of., 1. Eing., 2. Etage.

Dachziegel (skarpiówka)

in erstklassigen Qualitäten zu Konkurrenzlosen Preisen lieiert als Spezialität

Gustav Glaeßner

Dachziegel-Zentrale und Baumaterialien-Großhandlung Poznań 8, ul. Przeźnicza 1.

Gegr. 1907.

Telephon 3579, Teleg. Adr.: Dachglæßner, Poznań.

Lehrling

mit gu'er Schulbildung kann sich mit selbstgeschriebener Offerte am Montag zwischen 4—6 Uhr abends in der „Freien Presse“ Petrikauerstr. 86 melden.

Raufe

Filanten, Golb. Silber
alte Zahne u. Garderobe.
Bähle die besten Pfeife

Stuhlfügel

Wiener Fabrika. die
wert zu verkaufen.
Platz. 17, Seite 6a,
Wohn. 1. Stock.

← Lehte 2 Tage! | „ODEON“ | Lehte 2 Tage!

Das verlorengegangene Testament

4 und letzte Serie aus der Folge
„Die Bluthunde von Kalifornien“.

Amerikanisches Drama in 6 Akten aus dem Leben der Cowpon's.

In der Hauptrolle der berühmte amerikanische Boxer und Athlet „Der schwarze Joe“, welcher mit den Banditen der amerikanischen Steppen kämpft. Todesjagden über abschüssige Felsen, über Brücken, Berge usw.

Beginn der Vorstellung um 3 Uhr nachmittags.

CASINO

„Der Vater ihres Kindes“

Erotisches Drama in 6 Akten aus der französischen Revolution. — In der Hauptrolle die herrliche Mady Christians

Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachmittags.

2748

Die musikalische Begleitung wird vom Kammer-Musikkorchester unter der Direktion des Herrn

Leon Kanto

und unter Teilnahme des Pianisten

Maurycy Szykiewicz ausgeführt.